

Als Fortsetzung der Königl. privilegirten Gebirgsblätter.

Verleger und Redacteur: C. W. J. Krahn.

No. 17.

Hirschberg, Donnerstag den 23. April 1835.

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

(Entlehnt aus der Königl. Preuß. Staats-, Berliner und Breslauer Zeitung.)

Allgemeine Uebersicht.

Das wichtige, bei der jetzigen Zusammensetzung des Parlaments in England zu erwartende Ereigniß, ist eingetreten: „Sir Robert Peel und dessen Amtsgenossen im Cabinet haben am 8ten April ihre Entlassung eingereicht. Die Veranlassung gab dazu die weitere Verhandlung des Russelschen Antrages: „die Ueberschüsse der irischen Kirchen-Revenüen zur Erziehung der Kinder aller Sekten zu verwenden,“ im Unterhause. Mit 285 gegen 258 Stimmen ward die Frage gegen die Minister-Ansicht entschieden. Am 9. April erklärte Sir Peel dem Hause: „daß er und seine Kollegen es für ihre Pflicht gehalten hätten, in Betracht der Abstimmung am 8. und der Stellung, in welcher das Ministerium sich befinde, die Aemter, welche sie bekleideten, Sr. Majestät dem Könige zur Disposition zu stellen, und bedauerte, daß er und seine Kollegen diesen Schritt hätten thun müssen, da sie das Vertrauen und die Unterstützung des Königs genossen hätten. — Allgemein bedauert man den Abgang des Sir. R. Peel und seiner Kollegen; man nennt den Austritt des Ersteren unersetzlich. Täglich liefen aus allen Theilen des Königreichs mit unzähligen Unterschriften der achtungswerthesten Klassen der Bewohner versehene Adressen an den König ein, worin sie J. Maj. bitten, das Peelsche Ministerium beizubehalten. — Sir Peel und seine Kollegen konnten nicht anders handeln. „Russel und O'Conell beabsichtigen den Protestantismus in Irland zu zerstören, und, als eine unvermeidliche Folge, das Pabstthum in Großbritanien zu erheben;“ mit Würde und Mäßigung hat er die Gründe aufgezählt für den Gang, den er eingeschlagen, und mit Festigkeit verweigert, einen Antheil an dem heillosen Unternehmen zu haben. — Die Dinge mögen kommen, wie sie wollen, so zweifelt man nicht, daß Peel wieder bald Minister wird. Daß er als ein Beschützer des evangelischen Glaubens aufgetreten ist, muß ihm dem Lande noch werther machen; selbst emsig-radical-katholische Opposition ist nie im Stande gewesen, die geringste giftige Anklage gegen ihn zu erheben. — Das Unterhaus hatte sich bis Montag den 13. April vertagt, um dem Könige Zeit zu lassen, eine neue Administration zu bilden.

In Frankreich waren durch Privatschreiben Besorgniß erregende Nachrichten aus Algier eingetroffen, nach welchen die franz. Armee durch die Araber bedeutende Verluste erlitten haben sollte. — Ein amtlicher Bericht vom 29. März widerlegt diese Gerüchte; die westlichen Araberstämme haben sich zwar jenseits der Chiffa gesammelt; allein man war ohne Besorgniß. Der Gen.-Lieutenant Rapatel war am 27. Abends mit einer starken Truppenzahl ausgerückt, um die Stämme zu vertreiben. Am 28. drang er über die Chiffa und griff die

Araber an, die einen Augenblick Stand hielten, und einige Todte und Verwundete hatten. Gen.=Lieutenant Rapatel ging nun über die Chiffa wieder zurück; die Araber folgten ihm, doch ergriffen sie stets die Flucht, sobald sich die Franzosen zum Angriffe wandten. Die Truppen im Lager von Erlon sind in völliger Sicherheit, und die ihnen zugeschickten Verstärkungen nach ihren Cantonnirungen wieder zurückgekehrt. — In der Deputirten=Kammer haben nunmehr die Berathungen über die an die Vereinigten Staaten von Nordamerika zu zahlenden 25 Millionen Franken begonnen. Unter anderen Rednern, die gegen die Zahlung sprachen, zeichnete sich der Herzog v. Fizjames durch Heftigkeit und so manche Beschuldigung gegen die jetzige Regierung, in Hinsicht des Verfahrens in dieser Sache, aus. — Der Minister, Herr Thiers, widerlegte diese Rede auf's kräftigste. Die Debatten dauerten noch fort.

Aus Spanien meldet man vom Kriegsschauplatze Näheres über die Wegnahme von Etcharri Aranaz. Fünf Offiziere und der Kommandant der Garnison, der verwundet war, stellten sich wieder bei Mina ein, der sie verhaften ließ. Von der Garnison waren 224 Mann, worunter 5 Offiziere, in die Reihen der Carlisten getreten. — Privatberichten nach dauern die Gewalts=Maaßregeln fort; 64 verwundete Carlisten sollen im Lanathal von den Truppen Minas erschossen worden seyn. — Uebrigens richten sich jetzt alle Blicke nach dem Kriegsschauplatze; der Kriegsminister, General Valdes, will selbst dahin gehen. — Zu Malaga sind ernstliche Unruhen vorgefallen. — Noch sind keine Nachrichten eingetroffen, ob der englische Abgesandte, Lord Elliot, welcher bereits zu Bayonne angekommen war, um mit Don Carlos zu conferiren, von diesem Fürsten angenommen worden. Lord Elliot hat von Bayonne aus einen Courier an Ihn gesendet.

Aus Portugal berichtete man unterm 29. März, daß der Tod des Prinzen August, nach dessen Bekanntwerdung, das größte Schrecken in Lissabon verbreitete. Der Jammer der jungen 16jährigen Königin (seiner Gemahlin) und seiner Schwester, der Kaiserin, soll nahe an Wahnsinn gegränzt haben. Der Prinz ist wirklich an der plötzlich eingetretenen Bräune gestorben; er war am 23. März auf der Jagd, kehrte sehr erhitzt zurück, und warf unvorsichtiger Weise sogleich Rock und Weste ab. Dies zog ihm eine Erkältung zu, die, zwar anfangs unbedeutend, bald jedoch einen ernsteren Charakter annahm, wie dies in diesem Klima immer zu geschehen pflegt, wenn sie vernachlässigt wird. Gefahr ahnete man jedoch erst 24 Stunden vor seinem Tode. Man war indeß noch so weit davon entfernt, seinen Zustand für hoffnungslos zu halten, daß man erst um 12 Uhr, als das Athmen schwierig wurde, zu seinem Beichtvater sandte, um ihm die Sakramente zu reichen. Um 2 Uhr 20 Minuten Nachmittags verschied er. — Das Ober=Kommando der Armee hat der Herzog von Terceira interimistisch erhalten.

In Belgien ist die Königin am 9. April, Abends 10¼ Uhr, von einem Prinzen entbunden worden. Er wird die Namen Leopold Ludwig Philipp Marie Victor erhalten; somit hat dieses Königreich wieder einen Kronprinzen.

Oesterreich.

Wie die Krankheit, welche den Erzherzog Anton hinraffte, so hatte auch das Trauergepränge die größte Aehnlichkeit mit jenem des Kaisers; nur gaben statt der Ungarischen Garde die Husaren das Geleite, und das Regiment des Verewigten, „Hoch= und Deutschmeister“, genoß die traurige Auszeichnung, seinem geliebten Chef und Wohlthäter auf dem letzten Gange zu folgen. In den begleitenden Trauerwagen sah man die Deutschen Herren, in ihrem Ordens=Costüm mit dem weißen Mantel; und neben dem Leichenwagen wurden zwei Fahnen, eine weiße mit schwarzem, eine schwarze mit weißem Kreuze getragen. Noch auf dem Todtenbette empfahl der Erzherzog seinem Neffen, dem Kaiser, das Wohl des Ordens, und bat ihn um dessen Beibehaltung; wirklich soll auch bereits der Erzherzog Ludwig zum Nachfolger im Großmeisterthum bestimmt seyn.

Der Kaiserlich Russische General=Major Alex. Jermolow, Großkreuz und Ritter mehrerer Orden, Eigenthümer mehrerer Herrschaften in Nieder=Oesterreich u. s. w. ist zu Wien, 80 Jahre alt, mit Tode abgegangen.

Italien.

Gegen die Straßenräuber will man sehr ernstliche Maßregeln treffen, schreibt man aus Rom; die Landstraßen sollen, wie unter den letzten Päbsten, mit Militair besetzt werden, wovon ein Theil schon von dort abgegangen ist. Die Reisenden waren in der letzten Zeit durch diese Wegelagerer sehr in Schrecken gesetzt; indessen hat man schon mehrere derselben eingefangen, und hofft mit den Uebrigen, welche man, im Vergleich mit den frühern Räubern, mit dem Spottnamen Dilettanti belegt, bald fertig zu werden.

Frankreich.

Das Journal du Havre meldet die Ankunft des Herrn Serrurier, Französ. Gesandten bei den Verein. Staaten, auf der Rhede von Havre. Er hatte am Bord des Paketbootes „Albany“ New=York am 11. März verlassen.

Graf Malachowski, der zur Zeit der letzten Insurrection in Polen Minister der auswärtigen Angelegenheiten war, ist, 38 Jahr alt, zu Paris gestorben.

Eine Depesche des Gouverneurs von Martinique zeigt an, daß daselbst die Cholera ausgebrochen ist. Zwei Soldaten und ein Matrose waren bereits gestorben.

England.

Mit dem „Charles Grant“ sind Nachrichten vom Vorgebirge der guten Hoffnung bis zum 5. Febr. eingegangen. In Bezug auf den Kaffern=Krieg enthält ein dortiges Blatt vom 4. Febr. Nachstehendes: „Seit der letzten Post ist keine Nachricht von der Gränze eingetroffen. Obgleich der Aufstand jetzt beinahe gedämpft ist, so muß man doch nicht augenblickliche Ruhe, und eben so wenig, wenn der Krieg in das Land des Feindes versetzt wird, immerwährende Siege erwarten. — Die Bewohner der Gegend von Bruintjes Hoogte hatten sich seit mehreren Tagen einer vollkommenen Ruhe erfreut, da der Feind nicht gewagt hatte, über den großen Fischfluß zu gehen. — Die von dem kommandirenden Offizier erlassene Proclamation hat einen sehr

heilsamen Erfolg gehabt, da sie der durch ungegründete und übertriebene Gerüchte entstandenen Aufregung ein Ende macht. Einige Kaffern haben noch den Wald in der Nähe von Kara-Berg besetzt. Die Aerndten und Gebäude am Mankanzana sind nicht zerstört und einige von den dortigen Bewohnern, die vor dem Feinde geflohen waren, bereits zurückgekehrt.

Nachrichten aus **Malta** vom 12. März zufolge, wurde die Englische Flotte, welche (wie bereits von Smyrna gemeldet), in Folge der Befehle des Britischen Gesandten in Konstantinopel, Lord Ponsonby, am 7. März ihren Rückweg von Vurla angetreten hat, bereits stündlich wieder dort erwartet. Ein Korrespondent der **Times** meldet in einem Schreiben aus **Konstantinopel** vom 11. März, daß Lord Ponsonby die Entfernung der Flotte deshalb beschlossen, weil er von der Pforte die Versicherung erhalten habe, daß sie nicht die mindeste Besorgniß vor einer Insurrection hege, daß sie auch nicht die Absicht habe, die Feindseligkeiten gegen Mehmed Ali zu erneuern, und daß sie in Zukunft keine außerordentliche Schritte mehr thun wolle, ohne das Britische Kabinet von ihren Entschlüssen in Kenntniß zu setzen. Das nach **Tripolis** bestimmte Türkische Geschwader, bestehend aus einem Linienschiff, 5 Fregatten und 2 Korvetten, die 4000 Mann Landungs-Truppen an Bord nehmen sollen, hatte sich, nach dem Bericht dieses Korrespondenten, am 8. März bei Beschik Tasch vor Anker gelegt.

Sir Henry Ellis wird sich in drei Wochen an Bord des Dampfboots „Pluto" als Brittischer Gesandter am Persischen Hofe nach Trapezunt einschiffen und sich von dort aus nach Ispahan begeben. Der **Morning Herald** meldet aus **Konstantinopel** vom 11. v. M., daß der Sultan an die Kommandanten der Dardanellen-Forts einen Ferman erlassen habe, wodurch denselben anbefohlen werde, Herrn Ellis die freie Durchfahrt durch die Dardanellen an Bord eines Brittischen Schiffes zu gestatten.

Als Sir R. **Peel** am 8. April das Unterhaus verließ, hatten einige schändliche Kerle — doch waren es nur sehr wenige — die Unverschämtheit, ihn mit Geschrei und Toben zu verfolgen; bald aber versammelte sich eine Menge achtbarer Personen um den sehr ehrenwerthen Baronet, begrüßte ihn mit enthusiastischem Beifall und begleitete ihn bis nach seiner Amtswohnung in Downing Street, die er unter lautem Applaus betrat. Ein Arbeitsmann kletterte auf einen Laternenpfahl und redete den Pöbel an; er zeigte auf Sir Robert Peel und sagte unter Anderem: „Wenn ich auch die Politik dieses Gentlemann nicht ganz leiden mag, so ist er doch ein ganz köstlicher Mensch und hat tapfer gekämpft und trägt ein echt englisches Herz in seiner Brust." Darauf brachte der Mann drei Vivats für Sir Bobby" aus, in die das versammelte Volk von Herzen einstimmte.

Spanien.

Zu Paris ist bei der Spanischen Gesandtschaft ein Schreiben Mina's eingetroffen, das die Nachricht von der baldigen Ankunft des Kriegs-Ministers Valdez im Hauptquartier zu Vittoria bestätigt. Mina selbst scheint dessen Anwesenheit verlangt zu haben. Die Stärke der Spanischen Nord-Armee soll nach einem Monat auf 50,000 Mann gebracht werden, und die eine Hälfte unter Mina's Befehlen bleiben, die andere aber von Valdez befehligt werden. Diese beiden Armee-Corps sollen zusammen operiren, um alle Communicationen zwischen den einzelnen Abtheilungen der Insurgenten zu unterbrechen und diese so zu vernichten.

Der **Moniteur** meldet Folgendes über die Ereignisse in **Spanien**: „Cordova hat den Befehl erhalten, in Navarra einzurücken und die Garnison aus Maestu zurückzuziehen. Iriarte ist am 30. März in Bilbao eingerückt, um das Kommando in Biscaya zu übernehmen. Am 2. April hat er Simon Torres bei Orosco geschlagen und ihn mit Verlust nach Barambio zurückgeworfen. Am 3. sind in Sarragossa in Folge einer von dem Erzbischof gegen einen seiner Untergebenen getroffenen disciplinarischen Maßregel ernste Unruhen vorgefallen. Lauder schreibt, daß er energische Maßregeln getroffen habe, um die Wiederholung ähnlicher Vorfälle zu verhindern."

Aus **Bayonne** vom 5. April wird geschrieben: „Am 29., 30. und 31. des vor. Mon. sind die Truppen der Königin mit den Karlisten auf den Gefilden von Lerin, Aroinz und in dem Salona-Thale, drei Meilen von Estella, handgemein gewesen. Am 29. begann das Feuer zwischen den unter Lopez und Aldama stehenden Kolonnen und Zumalacarreguy, der 8 Bataillone und seine Kavallerie bei sich hatte. Zumalacarreguy zog sich nach Discastello und Aroinz zurück, nachdem er einen von Lopez geleiteten fürchterlichen Kavallerie-Angriff, der ihm viel Schaden zufügte, ausgehalten hatte. Am 30. begann das Feuer wieder. Gurrea war mit seiner Kolonne zur Verstärkung der Truppen der Königin eingetroffen, und auch Zumalacarreguy hatte neue Verstärkungen erhalten, die aus drei anderen Bataillonen von Navarra und Guipuzcoa bestanden. Am 31. wurde das Feuer wiederum fortgesetzt, allein mit geringer Kraft. Auf jeder Seite ist, wie man glaubt, der Verlust sehr ansehnlich gewesen."

Man meldet, daß ein contrerevolutionairer Insurrections-Versuch in Sarragossa gemacht worden ist. Der Bischof und der Clerus standen an der Spitze der Bewegung; allein die Behörden, von einigen Truppen unterstützt, behielten die Oberhand. Nach den Gerüchten, die im Umlaufe sind, wären sechs oder sieben Mönche nach der Einnahme eines Klosters, das erstürmt werden mußte, erschossen worden.

In Pampelona ist am 1. April ein Kapuziner, Ignacio Laruga, erschossen worden, weil er für Don Carlos gepredigt hatte; eben so am 2. der Pfarrer der Gemeinde von Huesa, weil man in seiner Kirche 17 Flinten und 4 Kisten mit Munition gefunden hatte.

Einem Schreiben aus **Bayonne** vom 4ten d. zufolge soll Mina einen vom 30. März datirten Tagsbefehl erlassen haben, wonach, wenn innerhalb acht Tagen die jungen Leute, die zu Gunsten des Don Carlos zu den Waffen gegriffen, nicht in ihre Heimath zurückgekehrt sind, sowohl ihre Aeltern, als auch die Behörden der Orte, wo sie ihre Heimath haben, verhaftet, von diesen immer einer von fünf erschossen und ihre Häuser dem Boden gleichgemacht werden sollen. Den Behörden soll auch bei Todesstrafe geboten worden seyn, jedesmal die nächste

*

Colonne der constitutionellen Truppen von dem Erscheinen der Carlisten, deren Stärke, dem Namen ihres Anführers und der Richtung, die sie eingeschlagen, in Kenntniß zu setzen. Die Todesstrafe wäre ferner allen Chirurgen und Aerzten angedroht, die einem verwundeten Carlisten ihren Beistand leisteten.

Der Befehl, welcher den Soldaten das Singen patriotischer Lieder verbietet, hat in Malaga zu ernstlichen Unruhen Anlaß gegeben. Er wurde daselbst bekannt gemacht, als die Beerdigung eines Miliz-Soldaten stattfand. Da die Musiker, welche dem Zuge voran gingen, Riego's Hymne spielten, so ließ ihnen der Gouverneur dies durch einen Adjutanten untersagen. Als diesem Befehle nicht Folge geleistet wurde, schritt die bewaffnete Macht ein, es entstand ein Streit und der Gouverneur war so bestürzt, daß er die Stadt verließ. Da Malaga auf diese Weise ohne eine Behörde war, so wurde eine provisorische Junta gebildet, und das Volk verlangte die Wiederherstellung der Constitution von 1812. Die neue Junta bestand indeß glücklicherweise aus gemäßigten Männern, die einen neuen, der Königin ergebenen Gouverneur erwählten. Durch diese energische Maßregel wurden die Karlisten, welche schon ihre Proklamationen zu verbreiten anfingen, gezwungen, ihre Anschläge aufzugeben und die Ruhe wurde wieder hergestellt.

Am 17. März erhielt der General Lopez von Don Louis O'Donnell, Befehlshaber der Kavallerie des Don Carlos, die Aufforderung, sich mit einer gleichen Anzahl nur mit Säbeln Bewaffneter zum Kampfe zu stellen. General Lopez antwortete ihm: er werde sich einfinden und zwar mit hundert Mann weniger als sein Gegner.

Es ist in Madrid so eben ein Werk erschienen, worin die Zahl der Opfer der Inquisition angegeben ist. Hiernach wurden unter Torquemada 105,285, unter Cisneros 51,167, unter Diego Perez 34,952 Personen, und in der Zeit vor diesen drei Inquisitoren 3,412,215 Personen hingerichtet. 500,000 Familien wurden auf diese Weise durch die Inquisition vertilgt.

Die Nachrichten aus Catalonien lauten sehr betrübend, und die Provinz Toledo, ganz in der Nähe der Hauptstadt, wird von Banden durchstreift.

Portugal.

Das Protokoll über die Oeffnung der Leiche des Prinzen August geht sehr ins Detail. Es ist von vier und zwanzig Personen unterzeichnet, worunter einige Würdenträger des Reichs oder Palast-Beamte, der Marquis von Santa Iria, Thomas de Mello Breyner, Agostinho José Freire, der Graf von Bemposta (Neffe des Herrn Hyde de Neuville) Aerzte und Chirurgen. Unter den fremden Aerzten bemerkt man Herrn Martin, Wundarzt des Britt. Schiffes „Hastings", drei andere Engl. Chirurgen, Herrn Launay aus Paris und Herrn Layrèze, Ober-Wundarzt der Französischen Brigg „Palinure." Sämmtliche Aerzte stimmten darin überein, daß der Prinz an der Bräune (angina crupalis) gestorben sey.

Am 20. März früh wurde zu Porto der bekannte Pitta Bizzarro in einem Wagen und mit einer Eskorte von 12 Infanteristen aus seinem Gefängnisse nach dem Hause, wo die Gerichts-Sitzungen gehalten werden, gebracht. Er kam, weil es noch früh war, ungehindert daselbst an. Auf seinem Rückwege hatten sich indeß an 400 Personen versammelt, die ihn ergriffen, über den Platz Dom Pedro's und mehrere Straßen entlang schleppten, dann ihm einen Strick um den Hals banden und ihn in den Fluß warfen. Die herbeigerufene Kavallerie konnte wegen der großen Volksmenge dies nicht hindern."

Serbien.

An der Serbischen Gränze ist in den letzten Tagen zwischen Nisch und Leskowacz ein Aufstand der christlichen Einwohner gegen ihre Türkischen Grundherren ausgebrochen, und auch Blut geflossen. Letztere sollen sich große Gewaltthätigkeiten gegen die Christen erlaubt haben. Die Türken sollen im Nachtheil geblieben seyn. Fürst Milosch so wie der Pascha von Belgrad haben auf die erste Nachricht davon sogleich den dortigen Türkischen Gouverneur aufgefordert, sein vorzügliches Augenmerk auf die Sicherheit der durch jene Gegenden führenden Hauptstraße zu richten, und hierauf beruhigende Antwort erhalten.

Belgrad, 2. März. Nachdem der Serbischen National-Versammlung am 3. Februar das vom Fürsten Milosch seinem Volke gegebene Statut und der Ukas wegen Errichtung eines Staatsraths vorgelesen worden, entließ der Fürst die Versammlung, indem er ihr zugleich eröffnete, daß er eine Reise nach Konstantinopel zu unternehmen entschlossen sey, um Sr. Hoheit dem Sultan für die vielen Wohlthaten, mit welchen er die Serbische Nation und den Fürsten überhäuft habe, seine Unterthans-Ergebenheit und Dankbarkeit zu bezeugen. Der Fürst unterließ nicht, auch die Vortheile, die daraus für das Volk entspringen würden, aus einander zu setzen. Die Versammlung aber erhob ihre Stimme laut: „Herr! rief man, wir lassen Dich nicht aus dem Lande, so lange dasselbe nicht vollständig eingerichtet ist. Du hast uns zwar das Statut und die Gesetze gegeben, diese aber sind noch nicht in Wirklichkeit getreten, viel weniger in ihren Grundlagen befestigt: wer wird dies Alles ohne Dich in Ordnung bringen? und Du willst aus unserer Mitte weggehen? Dies lassen wir nicht zu; da sind Deine Söhne, da sind Deine Brüder, schicke sie, schicke Deine Beamten, schicke auch uns alle hin, nur Du gehe nicht; das geben wir nicht zu." — Inzwischen löste sich die Versammlung auf, nachdem sie eine förmliche Dank-Adresse an den Fürsten erlassen hatte; das Volk kehrte in seine Quartiere zurück, wo ihnen der Fürst auf eigene Kosten ein reichliches Mittagmahl veranstaltet hatte.

Aegypten.

Am 10. März ging der Großherrliche Gesandte auf einer Aegyptischen Fregatte nach Konstantinopel zurück; er überbringt dem Sultan den rückständigen Tribut von 16 Millionen Aegyptischer Piaster (1,600,000 Fl. Convent.-Mze.)

Einem Schreiben aus Alexandrien zufolge war es ein Malteser, der einen Ballen Seide aus Syrien dort eingeschmuggelt und damit die Pest nach dieser Stadt gebracht hat. Das Haus, worin dieselbe ausbrach, wurde sogleich niedergebrannt, und der Malteser, den Gesetzen gemäß, erschossen.

Amerika.

Am 15. März ist die Fregatte „United States" nach Frankreich abgesegelt, um, im Falle die Französischen Kammern das Entschädigungs-Gesetz verwerfen, unseren Gesandten, Herrn Livingston nebst Gefolge an Bord zu nehmen und sogleich hierher zu bringen. Sie wird wahrscheinlich zu der Zeit dort eintreffen, wo die Entscheidung der Kammern stattfindet. Die Erledigung dieser Frage, welche über Krieg oder Frieden zwischen beiden Ländern entscheiden kann, beschäftigt jetzt vornehmlich die Aufmerksamkeit aller Bewohner der Union.

In Folge einer Versammlung der Protestanten zur Untersuchung der Frage, ob das Pabstthum mit der bürgerlichen Freiheit verträglich sey, hat zu New-York ein ernstlicher Aufstand stattgefunden. Die dortigen Katholiken schienen sich durch die Aufstellung jener Frage gekränkt zu fühlen, und als der Geistliche in jener Versammlung eben ein Gebet sprechen wollte, stürzte eine Anzahl Personen in das Zimmer und griff die Anwesenden an. Der Geistliche, welcher Vorstellungen machen wollte, mußte fliehen, worauf der Pöbel das Werk der Zerstörung begann und die Bänke und Möbel in tausend Stücke zerschlug. Die Mitglieder der Versammlung wurden hinausgetrieben, und die Zerstörer zerstreuten sich allmählig, nachdem sie sich in den Besitz des Hauses gesetzt hatten.

In Philadelphia ist eine Falschmünzer-Bande entdeckt und verhaftet worden. Die von ihr angefertigten Banknoten sind die schönsten, welche man jemals dort gesehen hat.

Der vergangene Winter war in den Verein. Staaten einer der strengsten, dessen man sich zu erinnern weiß. Charleston (Hauptstadt von Süd-Carolina, etwa unter 33 Gr. nördlicher Breite, also südlicher als die südlichsten Länder Europa's) war am 5. März noch ganz mit Schnee bedeckt und in der Umgegend lag derselbe so tief, daß die Posten auf den Eisenbahnen lange Zeit ganz ausblieben. Alle öffentliche Vergnügungen und gesellschaftliche Zusammenkünfte waren wegen der heftigen Kälte ausgesetzt. Auch in Florida war der Winter so strenge, daß man die Zerstörung der Feigen- und Orangen-Bäume fürchtet.

Der schlafende Räuber.

(Fortsetzung.)

Aber nun war es auch Euch zugedacht! Paolo erklärte in derselben Nacht, daß, um des Grafen Flucht zu sichern, auch Ihr aus dem Wege geräumt werden müßtet, indem er versicherte, daß Eure erschrocknen und verschüchterten Truppen, ihm dann nicht die geringsten Hindernisse in den Weg legen würden und bis Verstärkung aus Neapel hätte eintreffen können, wäre dann wohl Niemand mehr im Schlosse gewesen!" Sie verstummte bei diesen Worten, wieder in den vorigen Schmerz versinkend. Und wie kam es, daß es gleichwohl nicht geschahe? konnte ich mich nicht enthalten, zu fragen. Nie werd' ich den Ausdruck vergessen, womit Giannetta mich nun anblickte. Ihre Thränen versiegten auf einen Augenblick, eine tiefe Purpurgluth übergoß die bleichen Züge und ein sonderbar schmerzvolles Lächeln zuckte um Mund und Wangen. „Dankt es, sprach sie, Eurem guten Glücke und dem Zauber, der fast im ersten Augenblick Eures Erscheinens der Gräfin Laura Herz und noch ein andres, nicht minder schwaches umstrickte! Laura beschwor mich mit den heißesten Thränen, die Schonung Eures Lebens von Paolo zu erflehen! Ach sie erbat nur, was ich selber wünschte und was bei der arglosen Sicherheit, welche Ihr gegen Eure Umgebungen zeigtet, mir von Paolo zu erhalten, unendlich schwer wurde, indem er, wie er sagte, wohl hundert Mal die beste Gelegenheit hatte, Euch an's Leben zu kommen. — Er schwor, es werde unser Aller Unglück seyn, wenn man Euch leben ließe und als ich endlich wohl sahe, daß es zum Theil die Eifersucht war, die Euch ihm so verhaßt machte, als Gräfin Laura mich immer dringender bestürmte, Ihr selbst und Euer männlich schönes Leben mich so unendlich dauerte, da wußt' ich zuletzt kein anderes Mittel ihn zurück zu halten, als" — Sie stockte. Als? Was Giannetta? fragt' ich dringend, — „als ihm Wort zu halten, schluchzte sie mühsam unter den vorgehaltenen Händen, mit dem, was ich zwar früher schon ihm zugesagt, doch zu gewähren noch nicht, am wenigsten jetzt gedacht hatte, Sein Weib zu werden! — In der Felskapelle unsrer Lieben Frau zur Gnade, segnete ein Pater, der mit den Räubern Verkehr trieb, mich mit ihm in der dritten Nacht Eures Hierseyns, ein, denn darauf hatt' ich bestanden und Euer Leben war gerettet, denn Paolo hielt Wort, was er einmal versprochen, darauf konnt' ich bauen!" Sie war wieder niedergesunken, das Gesicht auf den Stuhl gedrückt, schluchzte sie heftig, alle ihre Glieder zuckten in unendlichem Schmerze, nie werd' ich den erschütternden Eindruck dieser Minute vergessen! Hingerissen von Rührung und Theilnahme hob ich sie auf. Giannetta! rief ich aus, so viel verdank' ich Dir, ohne daß es mir nur geahnet, o wie kann ich Dir vergelten? Ich zog sie an meine Brust und hielt sie lange umfaßt, meine Theilnahme schien ihr wohl zu thun, sie ward ruhiger. Sprich,

armes Kind, sagte ich, ist Dir zu helfen? Sie aber richtete sich auf und sagte gefaßter: Mir ist nicht weiter zu helfen, Signor! Eure Theilnahme ist mir tröstlich gewesen, Dank Euch dafür und laßt mich nun meinen Bericht vollenden. Paolo war nun beruhigt und es wäre vielleicht keine Gewaltthätigkeit weiter geschehen, hätte nicht sein Unstern den Lieutenant hierher geführt, der vom ersten Augenblick an mich mit seinen Liebesanträgen verfolgte. Ich wies ihn zurück und reizte nur dadurch seine Rachsucht, denn durch Spionereien in Salerno hatte er etwas von Paolo's Liebesverhältniß mit mir erfahren, welches in der Gegend nicht unbekannt geblieben, obgleich noch Niemand wußte, wie enge ich mit ihm verbunden. Er spürte mir auf allen Schritten nach und gestern, als ich gegen Abend in den Park gegangen, wo ich Paolo, wegen der für die nächste Nacht bestimmten Einschiffung der Flüchtlinge, noch einige nöthige Nachrichten an einen verabredeten Ort gelegt, wollte das Schicksal, daß er mich traf und mich hülflos glaubend, mit seinen Zudringlichkeiten bis an das entlegendste Ende des Parks verfolgte. Aber Paolo war in der Nähe, durch mein Geschrei herbei gelockt, befreite seine bloße Erscheinung mich von dem Unsinnigen, der unbewaffnet, wie er war, entfloh und sich für sicher hielt, als er den Räuber bald hinter sich zurückbleiben sah. Aber dieser lauerte auf einem kürzern Wege ihm am Eingang des Parkes auf und zwei sichere Dolchstöße mußten ihn von dem Gegner befreien, den er nun freilich nicht mehr schonen durfte. Laura's Schmerz, ihr Flehen hatte unterdessen den Vater, der die einzige Tochter fast abgöttisch liebt, bewogen, ihr zu vergönnen, daß sie sich Euch entdecken und von Euch Abschied nehmen dürfe. Euer edles, schonendes Betragen hatte auch ihn für Euch gewonnen und er wollte, wie ein Mann von Ehre, das waren seine Worte, von Euch gehen. Ihr wißt, wie das Alles ausgeführt wurde. Ich selbst war nicht mehr auf dem Schlosse, denn ich getraute mich nicht, nach Ried's Ermordung wieder zurück zu kehren. Paolo aber hatte durch die Marietta den gewöhnlichen Abendwein, den Eure Leute bekommen, mit betäubenden Mitteln versetzen lassen. Das Uebrige wißt Ihr!" —

Und weißt Du gewiß, Giannetta, daß alle Flüchtlinge gerettet sind? Daß Laura glücklich entkommen ist? —

„O spart Euch, rief sie mit neuem Schmerze, die unglückliche Frage! Ich kann sie nicht bejahen, noch verneinen! Laura bestieg an der Hand ihres Vaters das Boot, welches sie hinüber bringen sollte, ich selbst half ihr hinein, Beide beschworen mich, mit Ihnen zu gehn, doch eingedenk meiner Pflicht gegen Paolo, bätt' ich den Muth es abzuschlagen, noch ein zweites Boot mit Flüchtlingen besetzt, segelte jenem zur Seite, sie fuhren ab und ich erstieg die höchste jener Felsenspitzen und schaute, so lang' ich konnte, der geliebten Herrin nach, die mir noch aus weiter Ferne mit dem Tuche winkte. Noch immer tobte das Meer und ich sah die leichten Nachen, so weit mein Auge trug, mit den empörten Wogen ringen. Da sah ich, — schon waren sie beinahe mir aus dem Gesichtskreis entschwunden, als es mir bäuchte, als schlüge einer um, — und als ich höre — doch das war wohl nur Täuschung! — ein verzweiflungsvolles Angstgeschrei der Andern! — Doch zu weit war die Entfernung, als daß ich hätte zu unterscheiden vermocht, welches der Boote es gewesen, — Nur einige schwarze Punkte tanzten noch vor den geblendeten Augen auf den Wogen! Ich stieg hinab. — Es war nun Alles verloren. — Ich selbst und wohl auch das fremde Glück, wofür ich mich geopfert. — Ihr wißt nun Alles!"

Alles mein Bitten, Giannetta von dem Räuber zu trennen, war vergebens. Sie bestand darauf, sein Schicksal mit ihm zu theilen, obgleich ihre zärtliche Theilnahme nicht vermochte, seinen dumpfen Trotz zu erweichen. So wurden sie denn wirklich am andern Tage nach Neapel transportirt. — Herzzerreißend war Giannetta's Abschied von dem alten Vater, der von da an in völligen Stumpfsinn verfiel. Mein Bericht stellte Giannetta so unschuldig als möglich dar; doch vielleicht verzögerte man nur ihr Urtheil in der Hoffnung, noch Manches über die Zufluchtsörter der Geächteten durch sie zu entdecken. Paolo ward vor ein Kriegsgericht gestellt und nach wenig Tagen erschossen. Giannetta war, nachdem er zur Hinrichtung abgeführt worden, auf unbegreifliche Weise aus dem Kerker verschwunden und man fand keine Spur, wo sie geblieben.

Mir ward die schwere Aufgabe, noch einige Zeit auf dem verödeten Schlosse zu hausen. Nach zehn oder zwölf Tagen warf die See einen weiblichen Leichnam an das Land. Gesicht und Körper waren gänzlich zerstört und unkenntlich, die Kleidung die nämliche, wie die angeblichen Schwestern sie immer getragen. War es Giannetta, war es Laura? ich habe es nie erfahren, aber in schmerzlicher Trauer um Beide geweint.

Nur nach langem vergeblichen Forschen ward mir die Kunde, daß Graf Morgagni unter fremdem Namen nach England gegangen seyn sollte, ob mit der Tochter oder ohne sie, dieß konnt' ich nie erfahren, doch aber den Namen, unter welchem er dort leben solle. Ich nahm meine Entlassung aus dem Kriegsdienste und durchreiste England und Frankreich, die Verlornen zu suchen, nirgends fand ich ihre Spur. Auch nach Nordamerika zu gehen, trug ich Verlangen, nur hielt die Rücksicht auf meinen alten Vater mich zurück; ich kam auf seinen Wunsch nach Deutschland, eben früh genug, um seinen Segen zu empfangen und ihm die Augen zuzudrücken, doch legte sein letzter Wunsch das Wohl derer, die nun meine Unterthanen wurden, mir zu dringend an das Herz, als daß ich, in einen Kreis neuer Pflichten gebannt, eine Reise in einen andern Welttheil hätte verantworten können. Ich mußte mich begnügen, durch öffentliche Blätter und Correspondenzen Nachrichten in alle Länder auszustreuen, die meine Verlornen doch hätten treffen müssen, wenn sie noch unter den Lebenden waren. Ich schleppte einsam meine Tage weiter, im Besitz schöner Lebensgüter, doch ohne Glück! — Eine ferne Spur, daß ein Mann jenes Namens in Hamburg gelandet und nun hierher gereist sey, lockte mich nach B. — Vergeblich wie bisher! Auch wag' ich längst nicht mehr zu hoffen!"

Als Ravenstein seine Mittheilung geendet, blieben die Freunde in bewegtem Schweigen eine Zeit lang einander gegenüber, bis nach einer guten Weile der Marqueur herein trat, Licht in den Händen und mit der Meldung, die Stunde des Theaters habe geschlagen. Ravenstein war aufgestanden und nachdem er mit verschränkten Armen eine Zeit lang im Zimmer auf und nieder gegangen, trat er zu dem Freunde und sagte: „Laß uns gehen, ich bin es längst gewohnt, die Trauer meines Herzens, zu allen dem mitzunehmen, was der große Haufen Zerstreuungen nennt. Sie helfen nichts, aber sie lassen wenigstens die Zeit unvermerkter entschwinden und die nie ermüdende Einbildungskraft gaukelt dann immer auch, wo viele Menschen sich versammeln, mir die lockende Möglichkeit vor, ich könne einer Spur meiner Verlornen begegnen."

Das Stück hatte bereits begonnen, als Beide in eine noch unbesetzte Loge traten. Es war eines von den Meisterwerken der deutschen Dichtkunst, zu deren würdiger Darstellung die Bühne unserer Hauptstadt so viel ungemeine Talente in edlem Wettstreit vereinigt. Gleichwohl vermochte diese die Aufmerksamkeit der beiden Freunde an diesem Abende doch nur theilweise zu fesseln. Heerward's Gedanken schweiften immer wieder zu dem herüber, was er aus dem Munde des Freundes vernommen und weilten mit bänglicher Trauer bei dem zweifelhaften Geschick der holden Laura, bei dem freudenlosen Leben des Jugendgenossen, welches einst zu so viel schönen Erwartungen berechtigt hatte. Ravenstein aber musterte mit gespannten Blicken die Logenreihen sammt dem Parket und je weniger hier ein Gegenstand seine Aufmerksamkeit festhalten konnte, je mehr ging allmälig seine Miene in den Ausdruck von Verstimmung und Langerweile über, bis er endlich sich in den Hintergrund der Loge zurück zog und in trübem Schweigen verharrte, bis der Vorhang gefallen war. Die Menge entströmte jetzt in raschem Gedränge dem Hause und die Freunde blieben, den Strom erst verrauschen zu lassen, noch einige Zeit lang auf ihrem Platze. Sie waren in's Gespräch gekommen und hatten außer Acht gelassen, daß indessen das Haus fast leer geworden und sie allem Anschein nach, die Letzten waren, welche noch in den Logen verweilten. — Sie traten nun auch hinaus, als in dem nämlichen Augenblick einige Nummern vor der ihrigen noch eine Logenthür aufging und ein Herr und eine Dame heraus traten, welche rasch dem Ende des Ganges zueilend, in kurzer Entfernung vor ihnen her gingen. Das Licht des Ganges fiel jetzt in voller Masse auf die Gestalt des Frauenzimmers und ließ ihren Wuchs und ihre Kleidung auf's deutlichste erkennen; als Ravenstein plötzlich am Arm des Freundes zusammen fuhr und fast laut ausrief: O mein Gott — welche Aehnlichkeit! Das ist Laura's Gestalt und Haltung — sollt' es möglich seyn! Komm, laß uns eilen, ihr in's Gesicht zu sehen, und Heerward unaufhaltsam mit sich fortziehend, folgten Beide dem Paare zu der Treppe nach. Doch es war unmöglich, es auf derselben einzuholen, unten aber war das Gedränge noch nicht verlaufen, sie sahen sich im Strome der Fortgehenden bald von dem Gegenstande ihrer Aufmerksamkeit abgeschnitten, doch Ravenstein, ihn immer im Auge behaltend, wußte sie glücklich noch ein Mal zu erreichen und sie kamen endlich so nahe, daß es gelang, einige Laute ihres Gesprächs aufzufangen, welches Ravensteins Spannung auf's höchste zu steigern, in italienischer Sprache geführt wurde. Doch in demselben Augenblicke schnitt ein neuer Menschenstrom sie wieder von dem Paare ab und als kurz darauf der feuerfarbne

Shawl der Dame, ihnen immer vorauseilend, wieder aufleuchtete und sie auf's Neue ihr nach zu kommen strebten, da hatten indessen Jene eine der nächsten Straßen erreicht, und die Freunde sahen sie unlängst darauf am Arm ihres Begleiters in die Thür eines großen Hauses schlüpfen, welche sich hinter ihnen wieder schloß und somit Ravensteins hastigem Nachsetzen für den Augenblick ein Ende machte. Wie oft nun dieser auch auf ähnliche Weise sich selbst betrogen, wie leicht er sich eingestehn mochte, daß seine aufgeregte Einbildungskraft ihm hier wahrscheinlich eine Täuschung bereitet, wie er sie schon zum öftern erfahren: so gab er sich dessen ungeachtet derselben mit allem Feuer neu erwachenden Hoffnung hin und schwor, nicht nachzulassen, bis es ihm gelungen sey, sich über die Person der Dame Auskunft zu verschaffen. Heerward wußte, um den Freund zufrieden zu stellen, nichts Anderes zu thun, als ihm zu versprechen, daß er ihn hierbei behülflich seyn wolle; worauf es ihm endlich gelang, Ravenstein von dem ihm so wichtig gewordenen Hause hinweg und nach dem Gasthofe zurück zu führen, wo Beide noch einen Theil der Nacht mit einander zubrachten und Heerward unter dem festen Versprechen schied, am folgenden Tage die Nachforschungen des Freundes auf das thätigste zu unterstützen.

(Beschluß folgt.)

Die Geschichte vom Gehirn.

Der Wiener Komiker Scholz erzählt als Adam im „Dorfbarbier" folgende Geschichte:

Ich sitz' einmal in meiner Officin, da kommt ein junger, ganz eleganter Herr herein und sagt: „Herr von Adam! ich leid' an einem fürchterlichen Kopfschmerz, den müssen's mir curiren."

Ich antwort': „Ew. Gnaden haben Ihnen vielleicht erkältet, es ist vielleicht romantisch.

„Nein," sagt er, „es ist weder romantisch, noch kathedralisch; ich hab' schon alles Mögliche versucht, aber es will halt nicht vergeh'n."

„Dann weiß ich keine andre Rettung," sag' ich, „als ich muß Ihnen trepaniren."

„Gut," sagt er, „das hab' ich mir gleich gedacht."

Er setzt sich nieder und ich trepanir' ihn — ich nehm' die Hirnschalen ab und schau' mir das G'hirn an: es war ein G'hirn, wie's jeder Mensch in Wien hat, man sieht nix Besonderes d'rann. Ich sag': Ew. Gnaden, das G'hirn ist in normalschulmäßigem Zustand, ich kann darüber nit g'scheidt werden. Erlauben's, daß ich's herausnehm' und mir von unten anschauen darf."

„Ja," sagt er.

Ich nehm' das G'hirn ganz delicat heraus, leg's auf einen Bogen Papier, daß's nicht schmutzig wird und fang meine chemischen Untersuchungen an. — Da geht auf einmal eine junge Dam' in einem grünen Carbonarimantel vorüber; wie die der junge Herr sieht, springt er auf, nimmt seinen Hut und rennt zur Thür' naus. „Ew. Gnaden! Ew. Gnaden!" schrei' ich ihm nach, „nehmen's doch Ihneres G'hirn mit!"

Aber umsonst — er war fort! — Ich glaub', er wird wiederkommen, denn wenn er mit der Dam' sprechen will, muß er sich doch besinnen. — Aber nein — er kam nicht und so vergingen 14 Tage.

Das G'hirn blieb bei mir auf'm Bogen Papier liegen, und ich war in großer Verlegenheit.

Da geh' ich nach vierzehn Tagen über die Seilerstatt — wer begegnet mir? — Der junge Herr! —

„Ew. Gnaden!" schrei ich und schlag' die Händ' über'n Kopf zusammen, „was machen's denn, wie geht's Ihnen denn? Jesus, Maria! wollen's denn Ihneres G'hirn bei mir nicht abholein?"

„Nein!" sag't er ganz zerstreut und g'schäftig, „ich dank' Ihnen, ich brauch's nicht mehr! ich hab' eine reiche Heirath g'macht und bin fürstlicher Rath g'worden." —

Und so läßt er mich stehn, und ich kann Ihnen noch heut sein G'hirn in Weingeist zeigen. —

Miszellen.

Florenz, 26. März. Am vorigen Donnerstag hat sich hier ein trauriges Ereigniß zugetragen. In einem Privat-Theater, in welchem eben etwas über hundert Personen versammelt waren, brach das Parterre, und mit demselben fielen sämmtliche Zuschauer von einer Höhe von zwei Stockwerken herunter, weil nämlich auch das untere Stockwerk dem Druck nachgegeben hatte. Neun Personen wurden getödtet und 54 mehr oder weniger verletzt. Der Großherzog begab sich sogleich an Ort und Stelle, wo er vier Stunden lang verweilte, um den Unglücklichen Hülfe zu leisten. Die Gesellschaft der Barmherzigen hat seit langer Zeit keine so ersprießliche Thätigkeit gehabt, als in dieser verhängnißvollen Nacht, in der man sich fortwährend mit Wegräumung des Schuttes beschäftigte.

(Fortsetzung im ersten Nachtrage.)

Der in der Nacht vom 31. Januar zum 1. Februar aus dem Corrections-Hause zu Mainz, nach vorher erfolgter Ausstellung am Pranger, mit dem ehemaligen Kanzlisten Plahn entflohene angebliche Lieutenant Müller, auch genannt Baron von Minnigerode, ist am 31. März zu Berlin, als er im Begriff war, einen falschen Wechsel unter dem Namen Chevalier von Klinkowström aus Gothenburg, zu verkaufen, verhaftet worden. — Bei seinem Eintritt in die Gefängniß-Expedition ward er daselbst als der ehemalige Handlungsdiener Friedrich Eduard Fritze wieder erkannt, welcher zu Berlin schon sieben Mal wegen Betruges, Fälschung, Anmaßung des Adels rc. in Untersuchung gewesen und bestraft worden war. Er ist 25 Jahr alt und hat bereits eingestanden, seit 1832 unter 13 falschen Namen, mit selbst gefertigten falschen Pässen gereiset zu seyn. An mehrern Orten Deutschlands hat er falsche Wechsel gefertigt und verkauft. — Der ehemalige Kanzlist Adolph Otto Alexander Plahn, sein Gefährte, war aus Berlin am 25. März, Abends, verschwunden, nachdem er zuvor einen beträchtlichen gewaltsamen Diebstahl vollführet. Er wird durch Steckbriefe verfolgt. —

In Leyden ist der Fall vorgekommen, daß ein neu angekommener Student, sogenannter Fuchs (holländisch groen genannt) bei seinen Fuchsdiensten beinah den Verstand verloren hat, ja, daß das Gerücht ging, er habe das Leben eingebüßt. Der junge Mann war nämlich nach alter Studenten-Sitte von einem sogenannten alten Haupte auf das Zimmer gerufen, um dort Fuchsdienste: Thee-Einschenken, Bücher-Aufschneiden u. s. w. zu verrichten, und als er diese Geschäfte mit einigem Unwillen verrichtete, mit dem Kopfe gegen die Wand geschleudert worden. Der Unglückliche mußte in bewußtlosem Zustande nach Hause getragen werden und man war eine Zeit lang um seinen Verstand besorgt; itzt soll es besser mit ihm gehen. Die Studenten haben übrigens diese gewaltsame Handlung eines ihrer alten Häupter auch mit Unwillen aufgenommen und in einer allgemeinen Versammlung hat das concilium supremum dieses alte Haupt auf 1 Jahr und 6 Wochen in Verruf erklärt, d. h. außer dem Genuß der Studentenrechte gesetzt. Der Vater des mißhandelten Fuchses hat sich mit dieser Verrufserklärung zufriedengestellt und wollte die Sache nicht vor Gericht bringen, dagegen hat sich die Gerichtsbehörde von Staatswegen der Sache angenommen und den Prozeß eingeleitet.

Die Nachricht von dem Selbstmord der Frau des Tagelöhners Ebeling bei Groß-Stöckheim im Braunschweig'schen, ist dahin zu berichtigen, daß der Mann keineswegs dem Trunke ergeben ist, und die Frau sich nur in einer eigenthümlichen Schwermuth den Tod gegeben hat.

Nachrichten aus Padang zufolge, sind zwei Amerikanische Missionaire, Lyman und Mansor, auf der Insel Sumatra von den wilden Batta's ermordet worden, nachdem diese die Geschenke, welche jene ihnen mitbrachten, um sie zu gewinnen, bestehend in Taback und Tuch, angenommen, aber, damit nicht zufrieden, auch die Waffen der Missionaire verlangt hatten. Kaum waren die Mord-Gewehre in ihren Händen, als sie dem Einen eine Kugel durch die Brust schossen und dem Anderen einen Degen durch den Leib rannten. Einem Koch, der die beiden Unglücklichen begleitete, wurden beide Hände abgehauen, ein anderer ihrer Diener aber entkam und langte einige Tage darauf in Tappanuli an, wo er aussagte, Lyman und der Koch wären noch an demselben Abende, Mansor am folgenden Morgen von den Kannibalen verzehrt worden.

Im Dorfe Rostau, seitwärts Praust wurde ein kleines Haus von einem Doppel-Ehepaare bewohnt, von welchen jedes eine eigene Stube besaß, beide aber die eine im Hause vorhandene Küche gemeinschaftlich benutzten. Das eine Ehepaar schlief bereits, als spät am Abend die andern Miethsleute, Mann und Frau zurückkehrten, und letztere sich noch in der Küche beschäftigen wollte, dieselbe aber schon verschlossen fand. Nach vergeblichem Anpochen rief die Frau ihrem Manne zu: „bring mir eine Axt, ich werde die Küche aufbrechen!" Um dieses zu vermeiden, oder auch erst durch den Lärm der Tobenden erweckt, öffnete jetzt das zweite Ehepaar die Stubenthür und ein heftiger Wortwechsel entspann sich, in dessen Folge die erst nach Hause gekehrte jähzornige Frau ein scharfes Messer ergriff und dasselbe ihrer Gegnerin einmal und dem Mann derselben zweimal tief in die Brust stieß. Die dergestalt schwer Verwundeten liegen schwer darnieder, und dürfte besonders der Mann, dem durch den einen Stich die Lunge verletzt worden ist, den Tod zu erleiden haben. Die Thäterin befindet sich in Kriminalhaft.

Im Reg.-Bezirk Posen fand im Monat Februar wieder eine Frau, in Folge unmäßigen Branntweingenusses, ihren Tod, und ein Bauerwirth, der auf einer Hochzeit zu ämsig über einen großen Kalbsbraten hergefallen war, erstickte, nachdem er denselben bereits zur Hälfte verzehrt hatte, an einem $2\frac{1}{2}$ Zoll langen und eben so dicken Stück Fleisch, welches ihm im Halse stecken blieb.

Am 2. März sollte in Furnes eine Hochzeit gefeiert werden. Schon war die Trauung verrichtet, das Hochzeitmahl angerichtet und die Gäste versammelt, als, während dieser Zeit, der Bräutigam in einem Nebenzimmer sich erhängte.

J. Diot, der berüchtigte Bandenchef in der Bocage, hat sich itzt in Piemont niedergelassen, und in der Nähe von Turin ein schönes Landgut gekauft. Er soll itzt auch seine Frau haben dorthin kommen lassen.

In Pollena, im Königreich beider Sicilien, starb am 28. Febr. eine Frau in dem Alter von 102 Jahren, welche am 24. noch zu Fuß nach Neapel gekommen und von dort zurückgekehrt war.

In einer Versammlung der Actionairs des Themse-Tunnels, die am 3ten März in der Londoner City-Tavern gehalten wurde, theilte Herr Hawes, der Vorsitzer, die Nachricht mit, daß das vorige Ministerium eine, nach der Meinung des Ingenieurs, zur Vollendung des Tunnels hinreichende Summe in die Hände der Direktoren niedergelegt habe. Der Bericht der Direktoren wurde verlesen, und es ergab sich daraus, daß 247,000 Pfund in Schatzkammerscheinen auf das Eigenthum der Gesellschaft als Hypothek eingetragen werden sollten. Hr. Brunel, der Ingenieur, verlas einen Bericht über den Bau, an dem er bereits wieder begonnen hat. Der schon fertige Theil des Tunnels befindet sich in wohlerhaltenem und sicherem Zustande, und Hr. Brunel sprach die feste Ueberzeugung aus, daß das Unternehmen ohne weitere Schwierigkeit zu Stande kommen würde.

Als einen Beweis echten Bürgersinnes wird aus Erfurt gemeldet, daß das dasige Bäckergewerk aus freier Entschließung darauf angetragen hat, denjenigen Müllern, Bäckern und Fleischern, welche wegen überwiesener Defraudation der Mahl- und Schlacht-Steuer, wodurch nicht nur der Staat, sondern auch die Kommune beeinträchtigt wird, zur Untersuchung und Strafe kommen, nach dem Schlußsatze des § 20 der revidirten Städte-Ordnung das Bürgerrecht zu versagen und resp. zu entziehen.

In dem Leichenhause zu München am Gottesacker, fand man am 26. Febr. ein zweijähriges Kind in dem Augenblicke, als man es zur Beerdigung abholen wollte, im Sarge aufrecht sitzend, und mit den Blumen, mit denen der vermeintliche Leichnam geziert war, heiter spielend, ohne daß es von den vielen Leichen in seiner Nähe eine Notiz nahm. Das Kind verlangte alsbald nach seiner Mutter.

Die Nachricht von einer in Baiern durch einen Franziskaner-Pater veranlaßten Schatzgräberei bestätigt sich. Sie geschah auf dem Lechfelde, und es sind dabei 24 Personen von München, meist Frauen, mit einer Summe von 10,000 Fl. betheiligt, welche der Pater Anselm als Honorar und für den Beschwörungs-Apparat erhoben hatte. Die Betrügerei soll zuerst durch die Beichte einer Frau entdeckt worden seyn. Der Pater wurde unweit Landsberg von den Gendarmen eingeholt und zu München unter dem Zusammenlauf des Volks in die Frohnfeste gebracht.

In Natchez (Nordamerika) wurde am 4. Jan. ein reicher Pflanzer, Namens Foster, der seine Frau mit einer Negerpeitsche erschlagen hatte, freigesprochen. Statt der Justiz übte jedoch nun das Volk Vergeltung an ihm, und zwar auf eine empörende grausame Weise, denn so wie er sich auf der Straße blicken ließ, ergriffen ihn mehrere von den angesehensten Bürgern von Natchez und der Umgegend, führten ihn aus der Stadt hinaus, zogen ihn aus und schlugen ihn mit Peitschen so lange, bis sein Rücken ganz zerfleischt war. Hierauf bestrichen sie ihn mit erwärmtem Theer, bestreuten ihn dicht mit Federn und führten ihn dann, begleitet von einem großen Volkshaufen und unter dem beständigen Geschrei: „Peitscht ihn noch einmal! schlagt ihn todt!" durch alle Straßen der Stadt. Während er ausgepeitscht wurde, baten Einige um Gnade für ihn, allein sie erhielten zur Antwort: „Als er seine Frau todtschlug, bat sie ihn auch um Gnade, aber er hörte sie nicht." Das Volk wollte ihn in ein Boot ohne Ruder setzen und mitten auf dem Missisippi sich selbst überlassen. Dies unterblieb jedoch, weil es hieß, daß Einige ihn erschießen wollten.

Am 5. März, Abends, wurde in Tull et Wall (Holland) ein 28jähriges Mädchen, welches sich an einen Ofen gesetzt und eingeschlafen war, dadurch, daß sich ihre Kleider entzündeten, auf eine traurige Weise ein Opfer ihrer Unvorsichtigkeit.

Am 21. Mai 1833 kam ein Schuhmachergesell, K. Kirchner aus Marienburg in Preußen, nach Frankfurt a. d. O. und übernachtete bei dem Brauer Hühne. In der folgenden Nacht kam in diesem Hause Feuer aus, bei welchem Kirchner sehr thätig war, aber mit einem brennenden Balken herabstürzte und sich sehr verbrannte und beschädigte. — Die Stadt war dankbar, brachte ihn ins Krankenhaus, verausgabte allein über 100 Thlr. an Arzneien für ihn, und die Einwohner unterstützten ihn in seiner schmerzhaften Krankheit auf jede Weise. Als er geheilt war, erhielt er ansehnliche Geschenke, freie Zehrung im Hühneschen Hause und die Stadt bot ihm, wenn er sich in Frankfurt häuslich niederlassen wollte, das Bürgerrecht kostenfrei an. Er verlangte aber nach Hause, erbat sich von dem Superintendenten, von welchem er bereits eine Bibel erhalten, ein Gesangbuch, und ging, mit manchem bedeutenden Reisegeld aus angesehenen Bürgerhäusern und 50 Thlrn., als Geschenk von Seiten der Stadt, nach seiner Heimath zurück. Sollte man es glauben, daß dieser Mensch dort sein ganzes Geld in Müßiggang und Wohlleben verzehrte, dann nach Frankfurt zurückkam, wegen Arbeitsscheu und Herumtreibens in das Armenhaus gebracht werden mußte, und sich zuletzt, am 20. Jan. d. J., in einer Gaststube zu Frankfurt, mitten unter einer Anzahl Gäste erschoß? — Er war 32 Jahr alt.

Vor Kurzem ereignete sich in Ungarn ein sonderbarer Fall. Bei einer kürzlich gehaltenen Bärenjagd wurde mit vieler Mühe eine alte böse Bärin erlegt, und kaum, daß es geschehen, stürzte ein zwölfjähriges ganz verwildertes Mädchen aus dem Dickicht, und warf sich mit gräßlichem Gebrüll über den todten Bären her. Nach vielen Versuchen mit geworfenen Seilen und Schlingen, gelingt es endlich, diese kleine Wilde auch zu fangen, und nach kurzen Nachforschungen wurde es bald gewiß, daß sie einer Bauerfrau

gehöre, die vor 12 Jahren ihr Kind verloren, ohne je seitdem eine Spur davon gefunden zu haben. Eine Gräfin Erdödy hatte dieses, Anfangs nur Wurzeln, Honig und rohes Fleisch genießende Geschöpf zu sich genommen, und man ist sehr begierig darauf, wenn Besinnung und Cultur sich bei ihr einfinden, ob dann auch Gedächtniß und Begriffe ihres vorigen Lebens erwachen, und man darüber einigen Aufschluß erhält.

Vor Kurzem erhielt ein Tagelöhner in der Nähe von Holbeton (Devonshire) die ganz unerwartete Nachricht, daß durch den Tod eines Anverwandten in Indien ihm eine Erbschaft von 30,000 Pfd. St. (über 200,000 Rthlr.) zugefallen sey. Der Mann, welcher sich durch seine Arbeitslust, Mäßigkeit und Redlichkeit auszeichnet, vernahm die frohe Botschaft mit der größten Gemüthsruhe, äußerte aber: er habe zwar von jener Erbschaft gehört, sie indeß noch nicht in Händen, und besorgte seine Geschäfte, nach wie vor, mit der größten Pünktlichkeit.

Eine besondere Aufmerksamkeit erregt zu St. Petersburg ein Augenarzt, der Kaufmann W. A. Aréschnikow. Durch sehr einfache, niemals schädlich einwirkende, immer in irgend einer Art erfolgreiche Mittel heilt er die hartnäckigsten Augenkrankheiten, und stellt selbst bei völlig Erblindeten die verlorne Sehkraft wieder her. (?) Mit Augenwassern, die keine Säuren enthalten, und mit schmerzstillenden Salben heilt er sicher die Augen-Uebel in kürzerer oder längerer Zeit, nach Maßgabe der Dauer derselben. Seit Kurzem haben über 450 Personen aller Stände Hülfe bei ihm gesucht und gefunden. Außerdem hat er vielen Unglücklichen, denen die Großmuth Sr. Maj. des Kaisers in einem Armen-Hospitale Wohnung und Nahrung verleihet, wie auch einer bedeutenden Anzahl Soldaten die Sehkraft wieder gegeben, nachdem ihr erblindeter Zustand vorher ärztlich attestirt worden.

Der bekannte Physiker und Chemiker John Murray, erzählt in seinen Vorlesungen über die Gas-Arten, Folgendes über das sogenannte Lach-Gas: „Ich las einst über dies Gas, und gab in der Vorlesung meine Gründe an, warum ich es nicht rathsam fände, es Jemandem einzugeben. Einer unter den Zuhörern trat indeß auf und sagte: er sey ausdrücklich deswegen hergekommen, um eine Quantität dieses Gases einzuathmen, habe einige Freunde mitgebracht, die das Schauspiel mit ansehen sollten, und bestehe nun darauf, daß ich hier, auf der Stelle, ihm das Gas eingeben solle. Ich machte ihm Vorstellungen über die Unschicklichkeit, einem Lehrer vorschreiben zu wollen, was er bei seiner Vorlesung zu thun habe, allein dies half nichts. Der Herr bestand auf seinem Vorsatz, und da ich sah, daß er durch nichts davon abzubringen war, so sagte ich ihm, daß, wenn er am nächsten Abend wiederkommen wolle, er so viele Frei-Billets für seine Freunde haben solle, als er zu haben wünsche, und wenn er dann noch bereit sey, sich zu dem Possenspiel herzugeben, so würde ich ihm das Gas einflößen. — Wirklich kam er am andern Tag, und ich gab ihm etwa 2 Gallons (8 Quart) ein. Die Wirkung, welche diese Dosis hervorbrachte, war in der That außerordentlich. Der Mann bekam eine wahrhafte Athleten-Stärke, entkleidete sich, um seine Kräfte zu zeigen, und wurde dabei so unbändig, daß mehrere Leute ihn packen und halten mußten, damit er nur nicht Unheil anrichtete. Seine Sätze und Sprünge waren außerordentlich. Er sprang in einem Satz über meinen Tisch und Apparat hinweg, und dann hoch in die Luft, so daß er mit dem Kopfe beinahe die Decke berührte. Sodann drehte er sich wie ein Kreisel auf den Hacken herum, und die Possen, welche er trieb, übertrafen Alles, was man je sehen konnte. Allerdings war die Quantität Gas, die ich ihm eingegeben, ungewöhnlich, allein ich erinnere mich nicht, in irgend einem Falle eine stärkere Wirkung davon gesehen zu haben."

Ein Juwelen-Diebstahl, der im Hause der Herzogin von Gordon in London vorgefallen und der noch nicht entdeckt ist, hat vielen vornehmen Damen Furcht eingeflößt, so daß die Meisten ihre Staats-Juwelen bei ihren Banquiers deponirt und nur soviel zurückbehalten haben, als sie in Gesellschaften brauchen. Der Verlust, den die Herzogin durch diesen Diebstahl erlitten, soll sich übrigens nur auf 10,000 nicht, wie es anfangs hieß, auf 60,000 Pfd. Sterl. belaufen. Auch widerlegt die Morning Post das Gerücht, daß Ihre Majestät der Herzogin angeboten habe, ihr so viel von ihren Juwelen zu leihen, als sie bedürfe; „die Königin", sagt dieses Blatt, „hat vielmehr der Herzogin von Gordon einen sehr glänzenden Juwelen-Schmuck zum Geschenk übersandt."

Am 17. März waren auf dem adlichen Gute Kamlav, 3/4 Meilen von Neustadt (Ostpreußen), drei Arbeiter mit dem Zuschütten eines Brunnens von ungefähr 120 Fuß Tiefe beschäftigt. Plötzlich lös'te sich eine Erdschichte unter den Füßen der Unglücklichen ab und stürzte mit ihnen in die Tiefe, wo sie in demselben Augenblick durch eine nachkollernde Erdmasse total überschüttet und lebendig begraben wurden. Sogleich wurden alle mögliche Rettungsmittel angewendet, an 70 Menschen eilten mit Spaten und Schaufeln herbei, waren aber leider noch am zweiten darauf folgenden Tage mit dem Ausgraben beschäftigt, ohne einmal die Leichen der Verunglückten gefunden zu haben. Unter den Verunglückten befindet sich auch ein Familienvater von 5 unmündigen Kindern.

Der Mann, welcher wegen des Mord-Versuchs auf den Präsidenten Jackson arretirt wurde, ist von den Aerzten untersucht worden und scheint geistesverwirrt zu seyn.

Ein Einwohner von Polotzk in Litthauen starb unlängst in seinem 188sten Lebensjahre. Er hatte unter Gustav Adolph im 30jährigen Kriege gedient. (?)

*

Auflösung des Räthsels in voriger Nummer:
Spinnweben.

Charade.

Mein Erstes gleicht dem halben Mond —
Und nimmt man es dem Liebesgott,
Wird er zu nichts, der Welt zum Spott,
Denn, was zu rauben er gewohnt
Den Sterblichen zu bitterm Schmerz,
Es fehlt ihm selbst alsdann — sein Herz.

Mein Zweites ist der Knospe Schmuck, —
Der Jugend herrlichstes Panier,
Der Kinder und der Frauen Zier,
Doch schwindet's durch der Zeiten Druck;
Heil jedem Sinne und Gemüth,
Das, ihm verbunden, sanft erglüht!

Mein Ganzes strahlt im höchsten Glanz,
Geschmückt mit aller Zeiten Ruhm,
In deutscher Meister Heiligthum,
Bedeckt mit grünem Lorbeerkranz;
So lange deutscher Klang noch gilt,
Lebt meines Namens hohes Bild. —

Nachruf
an ein am 12. April 1835 im Blüthen-Alter von 13 Jahren 2 Mon. entschlafenes hoffnungsvolles Mädchen,

Anna Helena,

jüngsten Zwillings-Tochter des Freibauerguts-Besitzers Gottfried Schneider und seiner Ehegattin Frau Maria Rosina, geb. Sachs, zu Ober-Adelsdorf.

Du bist nicht mehr, Du bist geschieden,
Du gute, fromme Tochter, Du!
Es rief Dich Gott zu höh'rem Frieden,
Vor seinen Thron zur ew'gen Ruh'.
Es weckt Dich nicht mehr in das Leben
Der tiefgebeugten Aeltern Schmerz; —
Nicht weinender Geschwister Beben
Und Theilnahm' hegend Freundes-Herz!

O ruhe sanft! bis hohe Wonne
Des Wiedersehens uns umgiebt,
Und jenes Lebens Gnaden-Sonne
Vereinet, was sich hier geliebt!

Gewidmet von E.... B.....

Entbindungs-Anzeigen.

Geehrten Freunden und Verwandten habe ich das Vergnügen, die heute Abend halb 10 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau, Emilie, geb. Kühn, von einem gesunden Sohne, ergebenst anzuzeigen.

Lauban, den 20. April 1835. W. Bonz'el.

Die am 16. d. M., Mittags 12 Uhr, glücklich erfolgte Entbindung meiner lieben Frau Auguste, geb. Altmann, von einem muntern und gesunden Mädchen, beehre ich mich theilnehmenden Verwandten und Freunden hiemit ergebenst anzuzeigen.

Neugersdorf bei Wigandsthal,
den 20. April 1835.
Heinrich Prentzel.

Todesfall-Anzeigen.

Mit tief betrübten Herzen beehren wir uns das Hinscheiden unseres guten Vaters, des Königl. Preuß. Polizei-Commissarius Johann Gottlieb Brückner hierdurch anzuzeigen. Er entschlief den 16. h. m. im Alter von 72 Jahren 7 Monaten und 2 Tagen, in welcher Zeit er 44 Jahre in Königl. Preuß. Diensten gestanden. Wer den Seligen kannte, wird unsern Schmerz gerecht finden. Der Theilnahme aller seiner Freunde versichert, verbinden wir den innigsten, herzlichsten Dank den Wohlthätern und Freunden, welche uns Tiefgebeugten mit so viel Trost in diesen für uns so schmerzlichen Tagen helfend beistanden. Noch verbinden wir ganz besonders unseren Dank für die so zahlreiche Trauerbegleitung, welche dem Seligen zur Ruhestätte das Geleite gab. Der Himmel sende Ihnen in ähnlichen Fällen Hülfe und Freundestrost. Dies der aufrichtigste Wunsch der Tiefgebeugten.

Ruhe sanft, schlaf wohl!
Nach überstandnen Erdenschmerzen.
Tief lebst du in unsern Herzen!
Dort in jenen höhern Regionen
Werden ungetrennt wir wohnen.

Warmbrunn, den 20. April 1835.

Maria Josepha Brückner, geb. Scheufler, als Gattin.
Maria Julie Brückner, als Tochter.

Entfernten Freunden und Bekannten zeigen wir mit betrübten Herzen das am 2. April Nachmittag um 4 Uhr erfolgte Dahinscheiden unserer guten, unvergeßlichen Freundin, der verwittweten Frau Maria Elisabeth Neumann, geb. Scholz, in Auenberge bei Friedeberg, hierdurch ergebenst an. Sie starb nach kurzem Krankenlager in einem Alter von 57 Jahren und 6 Monaten. — Wer die Entschla-

fene kannte, wird die Größe unsers schmerzlichen Verlustes einsehen.

Sanft und ruhig sey Dein Schlummer
In der Erde kühlem Schoos.
Nach des Lebens Müh und Kummer
Ward Dir nun ein bess'res Loos.
Segen folgt Dir nach in's Grab,
Alle weinen Dank hinab.

Gewidmet von zwei Freundinnen. S..:

Am 4. April c. starb, unter vielen schweren Leiden, Frau Rosina Helena Hiltmann, geb. Mälzer, Erb-Wassermüllerin in Liebersdorf, alt 26 Jahre, 7 Monate und 6 Tage. — Leb' ewig wohl auf Wiedersehen in jener bessern Welt! Mälzer.

Kirchen-Nachrichten.

Geboren.

Hirschberg. D. 15. März Frau Fleischhauermstr. Naucke, eine T., Charlotte Karoline Auguste. — D. 20. Frau Bediente Knobloch, einen S., Karl Friedrich Herrmann. — D. 5. April. Frau Schneidermeister Weist, e. S., Friedrich Wilhelm Robert.

Schmiedeberg. D. 17. April. Frau Obsthändler Rüffer, einen S. — Frau Weber Kützler in Hohenwiese, einen S. — Frau Pachtmüller Senser, eine T. — Frau Schuhmacher Weber, eine T. — Frau Inwohner Wolf in Forst, eine T.

Jauer. D. 9. April. Frau Müllermeister Krause, e. S., welcher bald nach der Geburt starb. — D. 10. Frau Schneider Bruchmann, einen S. — D. 13. Frau Fleischer Günzel, eine T. — Frau Fleischer Heusler, einen S.

Bolkenhain. D. 12. April. Frau Töpfermeister Rudolph, einen Sohn.

Nieder-Würgsdorf. D. 12. April. Frau Freibauergutsbesitzer Reimann, einen Sohn.

Goldberg. D. 15. März. Frau Nagelschmied Grundmann, einen S. — D. 3. April. Frau Tuchscheerer Sack, e. S. — D. 5. Frau Tuchfabrikant Steinberg, einen S. — Frau Züchner Hitzer, eine T. — D. 9. Frau Schuhmacher Thulmann, einen todten Sohn. — Zu Neudorf: D. 4. Frau Oekonom Längner, einen Sohn.

Löwenberg. D. 7. April. Frau Tischler Dröher, e. T. — D. 11. Frau Kaufmann Thiermann, eine T.

Greiffenberg. D. 3. April. Frau Müllermeister und Mühlenbesitzer Steinberg, eine T., Pauline Auguste Luise.

Friedersdorf. D. 12. April. Frau Gärtner Wehner, eine T. — D. 13. Frau Inwohner Stölzer, einen S.

Gestorben.

Hirschberg. D. 12. April. Christian Gottlieb Haude, Armenvater im heiligen Geiststifte, 48 J. 9 M.

Grunau. D. 17. April. Immanuel August Herrmann, Sohn des Niederkretschmers Thiemann, 6 M. 9 T.

Arnsberg. D. 14. April. Der Kleingärtner Joh. Herrmann Schmidt, 72 J. 9 M. 6 T.

Jauer. D. 8. April. Der Gastwirth Mehwald, 64 J. — D. 10. Pauline Sophie, Tochter des Schuhmachers Junker, 2 J. 6 M.

Löwenberg. D. 7. April. Anna Rosina geb. Maywald, Ehefrau des Schneiders Anders, 62 J. — D. 8. Joh. Ros. geb. Bachmann, Ehefrau des Tuchmachers Dreyschuh, 56 J.

Nieder-Würgsdorf. D. 16. April. Johann Friedrich, Sohn des Müllermeisters Leßig, 16 W.

Wiesau. D. 17. April. Johann Wilhelm, Sohn des Hofegärtners Scharf, 6 M. 18 T.

Greiffenberg. D. 19. April. Christiane Ernestine, Tochter des Schuhmachermeisters Gaßmann, 4 J. 11 M.

Neuschweinitz. D. 17. April. Joh. Elisabeth geb. Wehner, Ehefrau des Gedinge-Häuslers und Schulvorstehers Seibt, 61 J. 6 M. 19 T.

Marklissa. D. 22. März. Christiane Dorothea geb. Pallas, hinterl. Wittwe des gewes. Weißbäckermeisters Joh. Gottlieb Braun, 59 J. 4 M. 5 T.

Im hohen Alter starb:

Zu **Grenzdorf**, den 30. März: der gewesene Maurer Gottlieb Schäfer, 84 J. 2 M. 5 T.

Brand-Unglück.

In der Nacht vom 10. zum 11. April d. J. brach in der Scheuer des Müllers Beyer in Nieder-Schellendorf (Hainauschen Kreises) Feuer aus, und legte die Mühle mit allen Wohn- und Wirthschaftsgebäuden, so wie zwei Häuslerstellen, in Asche, wobei dem Müller Beyer ein Pferd und zwei Mastschweine mit verbrannten.

☞ Zu einem Denkmal für den Director **Körber** haben ferner an mich eingesendet:

90) Herr Candid. d. Theol. **Dechant** aus Schmiedeberg 1 Rtlr.; 91) der Ober-Tribunalsrath Herr **Hauleutner** aus Posen 5 Rthlr.; 92) Herr Pastor **Müllichen** in Heinersdorf 3 Rtlr.; 93) Herr Cand. der Philologie **Bauch** von Glogau 1 Rtlr.; 94) Herr Cand. der Theol. **Seidel** aus Cunnersdorf 1 Rthlr.; 95) Herr O. L. Ger. Referendar **Lucas** von hier 1 Rtlr.: 96) Herr Past. **Schumann** in Poischwitz 1 Rtlr.; 97) Herr Pastor Glauer in Naumburg a. Q.; 98) Herr Ob. L. Ger.-Assessor rc. **Schubert** daselbst 1 Rtlr.; 99) Herr Justitiar **Werner** aus Bolkenhain 1 Rtlr.; 100) Herr Kaufmann **John** in Breslau 1 Rtlr.; 101) Herr Kaufmann **Baier** daselbst 1 Rtlr.; 102) Herr Ob. L. Ger.-Referendar **Fischer** daselbst 1 Rtlr.

Ob wir gleich in unserer Zuschrift vom 5. Febr. a. c. die Freunde und Verehrer unsers sel. **Körbers** ergebenst ersucht hatten, uns Ihre Beiträge bis zum 15. April d. J. zukommen zu lassen, so halten wir es doch aus mehreren Gründen für angemessen, den Schluß-Termin dieser Sammlung bis zum 15. Mai d. J. hinaus zu rücken.

Namens seiner Herren Collegen
der Prorector **Ender.**

Hirschberg, den 20. April 1835.

Oeffentlicher Dank.

Bei dem von dem Herrn Organisten **Martineck** am verwichenen Charfreitage zum Besten der Armen veranstalteten Conzert ist an Eintrittsgeld die Summe von 84 Rthlr. erhoben worden. Davon sind abgegangen die Unkosten, mit Einschluß eines Betrages von 2 Rthlr., welcher von dem vorjährigen Charfreitagskonzert noch rückständig war, mit 36 Rthlr. 17 Sgr. 6 Pf. Mithin sind übrig geblieben 47 Rthlr.

12 Sgr. 6 Pf., welche wir der hiesigen Hauptarmenkasse zur successiven Vertheilung an Arme, welche in plötzliche Noth gerathen, vorzüglich an Kranke überwiesen haben.

Allen denen, welche zu der Aufführung dieses Konzerts durch die bereitwilligste Leitung und Mitwirkung beigetragen haben, besonders den verehrtesten Jungfrauen, den hochgeschätzten Herren Mitgliedern des Instrumentalmusikvereins, allen andern Kunstfreunden und Tonkünstlern, von denen einige sogar aus größerer Ferne herbeigekommen waren, und endlich allen Wohlthätern, welche durch die zahlreiche Theilnahme oder durch unentgeldliche Leistungen ihre edle Menschenfreundlichkeit bekundet haben, statten wir im Namen der Armen hiermit den verpflichtetesten Dank ab.

Hirschberg, den 21. April 1835.

Die Armen-Direction.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Subhastations-Anzeige. Das unterzeichnete Gerichts-Amt subhastirt das zu Flachenseiffen sub Nr. 46 belegene, dem Johann Gottfried Weiß zugehörige Freibauergut, welches auf 1000 Rthlr. gerichtlich abgeschätzt worden, und fordert Kauflustige auf, in dem dieserhalb angesetzten einzigen peremtorischen Bietungs-Termine, den künftigen

13. Juni d. J., Vormittags 11 Uhr,

in der Kanzellei zu Ober-Langenau ihre Gebote abzugeben und des Zuschlags an den Meistbietenden zu gewärtigen. Die Taxe und der neueste Hypotheken-Schein können täglich während der Arbeitsstunden bei dem unterzeichneten Justitiario eingesehen werden.

Lähn, den 18. April 1835.

Das Gerichts-Amt von Ober-Langenau und Flachenseiffen. Puchau.

Folgende hiesige neuen Stadtobligationen:

No. 1766	No. 2112
„ 1861	„ 2378
„ 2019	„ 2379,
„ 2095	

welche bereits in Gemäßheit unserer früheren Bekanntmachungen am 1. October v. J. eingelöst werden sollten, sind bis jetzt noch nicht präsentirt worden. Da solche vom 1. Oct. v. J. an den Inhabern keine Zinsen tragen, so fordern wir dieselben hierdurch auf, sich zur Vermeidung weiterer Verluste alsbald zur Empfangnahme der Valuten bei uns oder bei der hiesigen Sparkasse zu melden.

Hirschberg, den 14. April 1835.

Der Magistrat.

Oeffentlicher Dank dem Herrn Doctor Eberhard hieselbst, da Derselbe meine Frau von einer großen Krankheit durch seinen unermüdeten Fleiß und Hülfe wieder gesund hergestellt hat. Ich empfehle Ihn einem Jeden als einen geschickten und verständigen Arzt.

Der Weißgerber Freymuth in Bolkenhain.

Brauerei-Verpachtung.

Im Auftrage der Brauer Rosemann'schen Erben und resp. Vormundschaft, stelle ich hiermit die zu Wüste-Röhrsdorf, Hirschberg'schen Kreises, sehr vortheilhaft belegene Bier-Brauerei, auf 3 auch mehrere Jahre von Johanni d. J. an zur Verpachtung, und habe Termin dazu auf

den 25. Mai d. J., Vormittags 10 Uhr,

an Ort und Stelle in Wüste-Röhrsdorf anberaumt, wozu ich Pachtlustige und Zahlungsfähige hiermit einlade.

Goldberg, den 16. April 1835.

Neumann, Königl. Justiz-Commissarius.

Brennerei-Verkauf oder Verpachtung.

Die hiesige Städtische Brennerei soll in dem hierzu auf

den 5. Juni c., Vormittags um 10 Uhr,

auf dem Rathhause angesetzten Termine, entweder, wenn dadurch das Interesse der Kommune befördert werden kann, an den Meist- und Bestbietenden verkauft, oder auf sechs hinter einander folgende Jahre vom 1. Juli d. J. ab verpachtet werden. Zahlungsfähige Kauf- oder Pachtlustige werden daher hiermit eingeladen, sich zum angesetzten Termin einzufinden und ihre Gebote abzugeben. Die Kauf- und Pacht-Bedingungen liegen in unserer Registratur zur Einsicht offen. Greiffenberg, den 15. April 1835.

Der Magistrat.

Auction. Die zum Nachlaß des hieselbst verstorbenen Tischler-Ober-Aeltesten Hellbach gehörenden Effekten, bestehend in Meubles, Betten, Kleidungsstücken, als auch einer Quantität vorzüglich guten Tischler-Handwerks-Geräthschaften und vieler andern Gegenstände, sollen Dienstag

am 5. Mai d. J., Vormittags 9 Uhr,

und an dem folgenden Tage, in der Behausung des Verstorbenen, dunkele Burggasse sub Nr. 176, öffentlich meistbietend, jedoch nur gegen baare Zahlung, verkauft werden.

Hirschberg, den 21. April 1835. Theunert.

☞ Eingetretener Hindernisse halber kann das auf den 23. April angekündigte Konzert erst Freitag den 24. im schwarzen Adler zu Warmbrunn gegeben werden. Das Nähere besagen die Anschlage-Zettel.

Carl Fischer,
Stud. jur. aus Warmbrunn.

Verkaufs-Anzeige.

Ackernahrungen, Häuser, mit und ohne Gerechtigkeiten, Brauhöfe und mehrere Fleischbank-Gerechtigkeiten am hiesigen Orte zu verkaufen, sind wir beauftragt, und bitten Kauflustige um desfallsige Benutzung unsrer Adresse, unter welcher wir Anfragen portofrei gewärtigen.

Anzukaufen werden Ritter-, Land- oder Freigüter gesucht, deren Kaufpreis sich zwischen 15 — 20,000 Rthlr. belauft, und wozu eine Anzahlung von nur 5 — 10,000 Rtlr. erfordert wird. Görlitz, den 17. April 1835.

Das Central-Agentur-Comtoir.

Anzeige. Denen resp. Herren Apothekern, Chirurgen und Thier-Aerzten diene in Folge früherer Bekanntmachung zur Nachricht, daß nunmehr wieder alle currente medizinische Waarenartikel zu deren Bequemlichkeit frisch und in bester Güte zu haben seyn werden. Desgleichen auch alle Specerei-, Material- und Farbe-Waaren.

Hirschberg, im April 1835.

Der Kaufmann W. A. Koch,
in dem vormals Steinbachschen Gewölbe.

Leinsaat. Noch eine kleine Parthie bester Rigaer Lein in Tonnen, auch guter Land-Sack-Lein von voriger Saat ist zu haben bei W. A. Koch, vorm. Steinbachsches Gewölbe.

Spiritus à 90 % ganz frei von allem Fusel, welcher die vorzüglichste Politur giebt, desgleichen ganz feine Liqueure in Flaschen empfiehlt die Handlung W. A. Koch,
vorm. Steinbachsches Gewölbe.

Verkauf und Berichtigung. In der in No. 16 dieser Blätter enthaltenen Verkaufs-Anzeige von einigen Schlitten und Schellengeläuten, Wagen und Geschirren, Eggen, Pflügen und Ackergeräthschaften, Ketten u. dgl. ist irrthümlich der 19. April aufgeführt. Dieß wird dahin berichtiget, daß Sonntag nach Ostern als den 26. April d. J. Nachmittags in dem Gerichts-Kretscham zu Birkicht bei Greiffenstein vorgenannte Gegenstände gegen gleich baare Bezahlung zu verkaufen sind von dem Ausdüngler

Gottlob Scholz zu Birkicht.

Anzeige. Von heut an werden die feinen Hasseroder Blaufarben zu folgenden Preisen verkauft:

ME	der Centner	23 1/3	Rthlr.
FC	" "	23 2/3	"
FOEG	" "	20 2/3	"
OEG	" "	18 1/3	"
FE	" "	26 2/3	"
FFC	" "	30 2/3	"

Hirschberg, den 21. April 1835.

Niederlage bei Carl Fr. Kirstein.

Der Gruß ist eine Höflichkeit,
Das Danken eine Schuldigkeit.

Diese Lebens-Regel mochte der junge uncultivirt beweibte Mann im Mantel gehüllt, am Abende des 7. d. M. als ich ihm mit meinem Begleiter von Hermsdorf u. K. herüber auf der Zackenbrücke begegnete und einen guten Abend bot noch nicht kennen: sie sei ihm hiermit aus Mitleid zugetheilt.

S. den 22 April 1835. B....

Compagnon-Gesuch.

Zu einem höchst einträglichen Geschäft wird ein Compagnon, welcher mindestens 4000 Rthr. einzahlen kann, gesucht. Geehrte Anfragen sind unter der Adresse: A.L.I.L. in der Expedition dieser Blätter abzugeben, worauf die nähere Auskunft erfolgt.

Zu verkaufen ist, wegen Mangel an Raum, ein Flügel. Wo? sagt die Expedition des Boten.

Literaturfreunde,

welche mit mir selbst in *keiner direkten* Verbindung stehen, mitunter aber doch diesen oder jenen Auftrag ohne grosse Umstände an eine solide Adresse befördern möchten, bitte ich, meinen hier empfohlenen Geschäftsfreunden Bestellungen und Subscriptionen *jeder* Art zu vertrauen.

In *Landeshut* dem Buchbinder und Bibliothekar Herrn *Adolph Jentsch*, in *Freiburg* dem Bibliothekar und Buchbinder Herrn *Feyer*, in *Reichenbach* Herrn *Peine*.

Buchhandlung Ferdinand Hirt
in Breslau und Warmbrunn.

Literarische Anzeige. Bei Graß, Barth und Comp. in Breslau ist jüngst erschienen:

Dr. M. Luther's Katechismus mit Bibelsprüchen, nebst den Evangelien und Episteln, und Nachrichten aus dem Leben der Apostel Jesu. Im Anhange die Geschichte der Zerstörung Jerusalems. 8. 192 S. Preis geh. netto 5 Sgr., roh netto 3 1/2 Sgr.

Die Absicht der Verleger: unbemittelte Aeltern des Ankaufs mehrerer theuren Schulbücher zu überheben und hier das Nothwendigste aus dem Unterrichte in der Religion zusammenfassen zu lassen, haben bereits die betreffenden Hohen Provinzial-Behörden beifällig anerkannt, und das vorliegende Buch den resp. Schulvorständen und Volks-Schullehrern als zweckdienliches Mittel, die Jugend-Bildung ersprießlich zu fördern, wohlwollend empfohlen.

Breslau, im April 1835.

Graß, Barth und Comp.

Für die Besitzer der v. Kamptz'schen Jahrbücher und Gräff Sammlung der Verordnungen

ist so eben bei G. P. Aderholz in Breslau erschienen und durch alle Buchhandlungen (Hirschberg, Ernst Nesener) zu beziehen:

Vollständiges alphabetisches Sachregister

der in den v. Kamptz'schen Jahrbüchern für die Preuß. Gesetzgebung, Rechtswissenschaft und Rechtsverwaltung enthaltenen

Verordnungen, Rescripte, Publikanda und Abhandlungen

mit gleichzeitiger Hinweisung auf die sieben Bände der von dem Justiz-Commissarius Gräff herausgegebenen

Sammlung der Verordnungen

Herausgegeben von H. Gräff. Gr. 8.
Geh. 1 Rthlr. 5 Sgr.

Anzeige. Einem hochgeehrten Publiko empfehle ich mich als Silhoueteur, auf Glas 15 Sgr. und auf Papier 10 Sgr. Wenn Familien willens sind, sich malen zu lassen, so bitte ich mich bald zu besuchen, weil mein Aufenthalt nur noch kurze Zeit dauert. Meine Wohnung ist bei der verwittweten Frau Hempel auf der Stockgasse. Rogenizewski.

Anzeige. Von feinen Sächsischen blauen Farben, die bekanntlich unter die Vorzüglichsten gehören, habe ich ein Lager erhalten, und kann diese als besonders billig den Herren Bleich- und Stärke-Meistern zur geneigten Abnahme empfehlen.

Hirschberg, den 21. April 1835.

Joh. G. Binner, lichte Burggasse.

Anzeige. Strohhüte von jeder Art werden gewaschen und umgeändert bei Christiane Kade, auf der äußern Schildauer Straße.

Hirschberg, den 20. April 1835.

☞ Anzeige. Die in dem Garten zu Neu-Warschau befindliche Kegelbahn ist mir von dem Gastwirth Herrn Schmidt für diesen Sommer in Pacht überlassen worden, und solche wird künftigen Sonntag den 26. d. M. eröffnet werden. Da die Bahn in den besten Zustand gesetzt worden ist, und ich mir es angelegen seyn lassen werde, mit prompter Bedienung und guten Getränken aufzuwarten, so bitte ich freundschaftlichst um gütigen Besuch.

Hirschberg, den 22. April 1835. Wengler.

Anzeige. Da ich mein in Pacht habendes Gasthaus, den Rautenkranz, an der Poststraße von Greiffenberg nach Lauban, und zu Nieder-Schosdorf gehörig, mit einem Eigenthum zu Johanni vertauschen werde, so lade ich etwanige Pachtliebhaber ein, die in meinen Pacht treten wollen, sich spätestens binnen vier Wochen bei mir zu melden.

Adolph Nitsche, Pächter im Rautenkranz.

Gesuch. Ein Adjuvant oder Präparand, der im Stande ist, eine zahlreiche Schule allein zu führen, kann sogleich ein Unterkommen finden. Das Nähere ist zu erfahren bei dem Kantor Zahn in Langenau.

Offener Gärtner-Posten. Ein unverheiratheter junger Gärtner, der durch gründliche Kenntniß des Garten- und Obstbaues, dabei auch die Wartung und Pflege einer Orangerie versteht, sich über beides aber durch glaubwürdige Atteste auszuweisen vermag, kann hier eine Anstellung finden. Das Nähere erfährt man im hiesigen Wirthschafts-Amt.

Kleppelsdorf, den 20. April 1835

Anzeige. Neue Plauen-Wagen stehen zum Verkauf bei dem Maler Reich in der gelben Bleiche.

Anzeige. Auf dem Dominio Hohenliebenthal sind zu Johanni 50 Stück Kühe und 11 Stück Zucht-Säue zu verpachten. Cautionsfähige Pächter können sich daselbst melden.

Zu verkaufen sind auf dem Dominio Boberstein 23 Stück große schöne Saamen-Karpfen.

Stärksten Chlor-Kalk, à Centner 9 Rthlr. 15 Sgr., inclusive Faßtage, empfehlen

J. A. Karuth & Comp. in Breslau.

Fließenden Caviar,

Bücklinge, Flickheringe, Holländische und Englische Heringe, feine Gothaer Cervelat-, Zungen- und Schömberger Wurst, Schweizer und Limburger Käse, empfiehlt zur gütigen Abnahme **Joh. Aug. Kahls Weinhandlung,** Kürschner-Laube Nr. 11.

Zu verkaufen ist eine Pfauhenne und ein Pfauhahn beim Bauer Schubert in Straupitz, Nr. 42.

☞ Hamburger Schreibfedern empfiehlt zur Auswahl billig

Carl Vogt in Hirschberg.

☞ Besten neuen Rigaer Tonnen- und Sack-Leinsaamen verkauft billigst

J. C. Ferd. Kertscher in Schmiedeberg.

Anzeige. Schnupftaback, feiner Sedlitzer Beitze, aus der Fabrik des Carl Jeschke in Mittelwalde, sowohl im Ganzen wie im Einzelnen zu den billigsten Preisen, empfiehlt zu geneigter Abnahme Wittwe Jeschke in Landeshut.

Anzeige. Es steht ein großer Tiger-Hund zu verkaufen, männlichen Geschlechts, welcher sehr gelehrsam ist. Wo? sagt die Expedition des Boten.

Anzeige. In meinem auf der Stockgasse gelegenen Hause, Nr. 129, ist im zweiten Stock, vorne heraus, eine Stube mit Kabinet, Küche, Kammer und nöthigem Zubehör, zu Johanni zu vermiethen. Verw. Assessor Ruhts.

Zu vermiethen ist die erste Etage, bestehend in 2 Stuben, nebst Alkoven und Zubehör, und zu Johanni zu beziehen, auf der dunklen Burggasse Nr. 86, bei dem Schlossermeister Kühn.

Anzeige. In Nr. 179 auf der dunklen Burggasse, nahe am Thore, sind 2 Stuben zu vermiethen und zu Johanni zu beziehen.

Anzeige. In dem Hause Nr. 517 vor dem Schildauer Thore ist eine Stube, oben, vorn heraus, für zwei Gymnasiasten zu vermiethen und auch bald zu beziehen.

Amtliche und Privat=Anzeigen.

Bekanntmachung. Der Bürger und Stellen=Besitzer Friedrich Ander in Schmiedeberg beabsichtigt mit seinem unter Nro. 42 daselbst an einem wilden Gebirgs-Wasser schon gelegenen Holzdrechsler=Werk eine Oel=Stampfe, so wie eine Grütz= und Graupenmühle zu verbinden, und resp. anzubauen.

In Folge des Allerhöchst vollzogenen Mühlen=Edikts vom 28. Octbr. 1810 §. 6 u. 7 wird diese neue Anlage hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, mit der Aufforderung an alle Diejenigen, welche hiergegen etwas Gründliches einzuwenden gedenken, ihre Widersprüche in der gesetzlichen 8wöchentlichen Frist vom Tage des Aushanges an, hier Amts einzureichen.

Nach dem Verlauf des Termins werden Widersprüche nicht mehr gehört, und Acta der Königl. Hochlöbl. Regierung Behufs der Concessions=Ertheilung überreicht werden.

Hirschberg, am 1. April 1835.

Königliches Landrath=Amt.
Gr. v. Matuschka.

Offener Arrest. Nachdem durch die Verfügung vom heutigen Tage über den Nachlaß des hierselbst verstorbenen Kaufmann und Stadt=Aeltesten, Carl Friedrich Adolph, der Concurs eröffnet worden, werden hierdurch alle und jede, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Gelde, Sachen, Effekten oder Briefschaften hinter sich haben, aufgefordert, davon Niemandem etwas zu verabfolgen, sondern dem Gericht davon Anzeige zu machen, und die Gelder und Sachen, mit Vorbehalt ihrer daraus habenden Rechte, in das gerichtliche Depositum abzuliefern, widrigenfalls die Zahlung oder Ausantwortung für nicht geschehen erachtet und zum Besten der Masse anderweitig beigetrieben, wenn aber der Inhaber solcher Gelder oder Sachen dieselben verschweigen oder zurückhalten sollte, er noch außerdem seines daran habenden Unterpfandes und anderen Rechtes für verlustig erklärt werden wird.

Hirschberg, den 19. April 1835.

Königl. Preuß. Land= und Stadt=Gericht.
v. Rönne.

Proclama. Das zum Nachlasse der Frau Karoline, verwittweten Kaufmann Barchewitz, gebornen Wäber, sub Nr. 375 in Nieder=Schmiedeberg belegene, und besage gerichtlicher Taxe vom 5. März a. c. auf 6101 Rthl 15 Sgr. abgeschätzte Wohnhaus, sammt den in der Taxe begriffenen Nebengebäuden, Garten und Ackerstücken, soll in Termino

den 9. October a. c., Vormittags 11 Uhr,

an der hiesigen Gerichtsstelle an den Meist= und Bestbietenden, im Wege freiwilliger Subhastation, veräußert werden. Die Taxe, der letzte Hypotheken=Schein und die von den Erben aufgestellten Bedingungen, sind in der Registratur des Gerichts während der Amtsstunden einzusehen.

Schmiedeberg, den 9. März 1835.

Königl. Preuß. Land= und Stadt=Gericht.
Gotthold.

Holz=Verkaufs=Anzeige.

Es wird beabsichtiget, in dem der hiesigen Kommune gehörenden Antheile des Hochwaldes einen Fleck Holz, meistens in Tannen und Fichten bestehend, auf dem Stamme meistbietend zu verkaufen, und ist hierzu ein Termin auf

den 11. Mai d. J., Vormittags um 10 Uhr,

an Ort und Stelle anberaumt worden.

Wir bringen dies hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, mit dem Bemerken, daß die Verkaufs=Bedingungen im Licitations=Termine werden mitgetheilt werden, und auch schon acht Tage vorher bei uns eingesehen werden können.

Schönau, den 14. April 1835.

Der Magistrat.

Subhastations=Patent. Die sub Nr. 23 und 24 im Reibnitz'schen Antheile zu Hohenliebenthal, bei Schönau gelegenen, und auf 2151 Rthlr. 13 Sgr. 4 Pf., und respective 2186 Rthlr. 13 Sgr. 4 Pf. gerichtlich abgeschätzten beiden Johann Gottfried Mückner'schen Freibauergüter, sollen auf einander in Termino

den 27. Juni a. c., Vormittags um 10 und resp. 11 Uhr,

in der Grichts=Kanzellei zu Hohenliebenthal an den Meistbietenden öffentlich verkauft werden. Besitz= und zahlungsfähige Kauflustige werden hierzu mit dem Beifügen eingeladen, daß der neueste Hypotheken=Schein und die Kaufs=Bedingungen bei dem Gerichtshalter einzusehen sind.

Hirschberg, den 9. März 1835.

Das Gräflich von Bülow'sche Gerichts=Amt von Hohenliebenthal. Günther.

Subhastations=Patent. Das dem Franz Görner adjudicirte, vormals Streit'sche Haus, nebst Stelle, Nr. 154 in Volkersdorf, taxirt auf 45 Rthlr. Cour., wird, ad instantiam eines Real=Gläubigers, via executionis, in Termino

den 19. Juni c., Nachmittags 2 Uhr,

an Gerichtsstelle in Meffersdorf, woselbst auch die Taxa und der neueste Hypotheken=Schein — die besondern Verkaufs-Bedingungen sollen erst im Termine festgestellt werden — eingesehen werden können, sub hasta verkauft.

Die unbekannten Real=Prätendenten werden zu diesem Termine sub poena praeclusi vorgeladen.

Meffersdorf, den 7. März 1835.

Das Gräfl. v. Seherr=Thoß'sche Gerichts=Amt für die Herrschaft Schwerta und Volkersdorf.

Subhastations-Patent. Das Johann Christoph Trautmann'sche Haus, nebst Stelle, Nr. 148 in Volkersdorf, taxirt 30 Rthlr., wird, ad instantiam eines Real-Gläubigers, via executionis, in Termino

den 19. Juni c., Nachmittags 2 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle sub hasta verkauft. Die Taxe und der neueste Hypotheken-Schein können im Gericht allhier eingesehen, die besondern Verkaufs-Bedingungen sollen erst im Termine festgestellt werden.

Meffersdorf, den 7. März 1835.

Das Gräfl. v. Seherr-Thoß'sche Gerichts-Amt für die Herrschaft Schwerta und Volkersdorf.

Subhastations-Patent. Im Wege der nothwendigen Subhastation, soll das von dem verstorbenen Carl Ehrenfried Willner nachgelassene, auf 120 Rthlr. taxirte, Haus, nebst Stelle, Nr. 113 zu Volkersdorf, in Termino

den 25. Juni c., Nachmittags 2 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle verkauft werden. Kauflustige werden hierzu eingeladen, mit dem Eröffnen: daß die Taxe und der neueste Hypotheken-Schein im Gericht allhier eingesehen werden können, die besondern Kaufs-Bedingungen aber erst im Termine festgestellt werden sollen.

Meffersdorf, den 7. März 1835.

Das Gräfl. v. Seherr-Thoß'sche Gerichts-Amt für die Herrschaft Schwerta und Volkersdorf.

Subhastations-Patent. Die von dem verstorbenen Johann Carl Benjamin Reinhardt nachgelassene, auf 240 Rthlr. taxirte, Freigarten-Nahrung, Nr. 89 in Volkersdorf, soll, auf dem Wege der nothwendigen Subhastation, in Termino

den 25. Juni c., Nachmittags 2 Uhr,

allhier an Gerichtsstelle verkauft werden. Kauflustige werden hierzu eingeladen, mit dem Eröffnen: daß die Taxe und der neueste Hypotheken-Schein im Gericht eingesehen werden können, die besondern Verkaufs-Bedingungen aber erst im Termine festgestellt werden sollen.

Meffersdorf, den 9. März 1835.

Das Gräfl. v. Seherr-Thoß'sche Gerichts-Amt für die Herrschaft Schwerta und Volkersdorf.

Subhastations-Patent und Edictal-Ladung.

Zum öffentlichen Verkauf der zum Nachlaß des Johann Sigismund Enge gehörigen und auf 70 Rthlr. abgeschätzten Diensthäuslerstelle sub Nr. 1 zu Boberullersdorf, steht der Bietungs-Termin auf

den 1. Juli a. c., Vormittags 11 Uhr,

in der Gerichts-Kanzellei zu Berthelsdorf an, wozu besitz- und zahlungsfähige Kauflustige mit dem Beifügen eingeladen werden, daß der neueste Hypotheken-Schein und die Kaufs-Bedingungen bei dem Unterzeichneten einzusehen sind.

Zugleich werden die Enge'schen Nachlaß-Gläubiger hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche spätestens in diesem Termine anzumelden und zu bescheinigen, widrigenfalls sie ihrer Vorrechte für verlustig erklärt und mit ihren Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger übrig bleibt, verwiesen werden sollen.

Hirschberg, den 8. März 1835.

Das Gerichts-Amt der Gebhard'schen Berthelsdorfer Güter. Günther.

Subhastations-Patent. Zur nothwendigen Subhastation des sub Nr. 118 in Georgendorf gelegenen, zum Nachlasse des daselbst verstorbenen Häuslers Johann Gottlieb Rauppach gehörigen, und auf 91 Rthlr. 20 Sgr. gewürdigten Hofehauses, steht auf

den 20. Juni 1835

in der Kanzellei zu Alt-Schönau Termin an. Die Taxe, der neueste Hypotheken-Schein und die besonderen Kaufbedingungen können in unserer Registratur eingesehen werden.

Hirschberg, den 12. Februar 1835.

Das Gerichts-Amt von Alt-Schönau. Lütke.

Subhastations-Anzeige. Die sub No. 1 zu Michelsdorf, Waldenburger Kreises belegene, Gottfried Krebs'sche Erb- und Gerichtsscholtisei, welche gerichtlich mit Einschluß des Materialwerthes der Gebäude auf 12,172 Rthlr. 25 Sgr. 10 Pf. taxirt worden, soll erbtheilungshalber in dem auf

den 29. Juni 1835, Vormittags 10 Uhr,

in dem herrschaftlichen Schlosse zu Michelsdorf anberaumten Licitationstermine öffentlich an den Meist- und Bestbietenden verkauft werden. Die Taxe, so wie der neueste Hypothekenschein des Grundstücks, sind in dem Gerichtskretscham zu Michelsdorf und in unserer Gerichtskanzlei hierselbst täglich einzusehen. Waldenburg, den 13. Dezember 1834.

Das Gerichts-Amt von Michelsdorf.

Anzeige. Bei dem unterzeichneten Wirthschafts-Amt sind, außer den sonst jährlich fixirten Bestellungen, von dem so beliebten hiesigen Saamen-Hafer, noch mehrere hundert Scheffel von ganz vorzüglicher Qualität, imgleichen mehrere hundert Scheffel Saamen-Gerste und gegen hundert Scheffel Sommerkorn-Saamen, preiswürdig zu bekommen, worüber das Nähere täglich hierselbst zu erfahren ist. Auswärtige können auch auf portofreie Bestellungen jederzeit Proben zugeschickt erhalten. Pfaffendorf, den 13. April 1835.

Das Wirthschafts-Amt der Herrschaft Pfaffendorf. Petzold, im Auftrage.

Bekanntmachung.

Für die Direction der Ersten Oesterreich'schen Brandversicherungs-Gesellschaft in Wien, haben wir dem Müller-Meister Herrn Carl August Dreßler in Thomasdorf eine Sub-Agentur ertheilt, welches wir nicht verfehlen hierdurch anzuzeigen. Breslau, den 4. April 1835.

G. Oeffeleins Wwe. & Kretschmer, Haupt-Agentur für Schlesien.

Anzeige und Warnung.

Das Herumlaufen und Jagen der Hunde auf dem Herischdorfer Jagd-Reviere veranlaßt mich, deren Besitzer aufzufordern: ihre Hunde davon abzuhalten; widrigenfalls ich mich genöthigt sehe, von dem mir durch das Jagdgesetz zustehenden Recht, „dergleichen Hunde todt zu schießen," Gebrauch zu machen. Zugleich sichere ich auch demjenigen, welcher mir Jemanden, der auf diesem Reviere schießt oder fängt, so anzeigt, daß ich denselben gerichtlich belangen kann, außer dem gesetzlichen Denuncianten-Antheil noch eine angemessene Belohnung zu. Warmbrunn, den 14. April 1835.

Der Jagd-Pächter.

Empfehlung zur Fertigung von Blitzableitern.

Unterzeichneter empfiehlt sich hiermit einem verehrungswürdigen Publikum ganz ergebenst zur Fertigung von Blitzableitern. Da er früher die Gelegenheit hatte, unter Leitung geschickter und allgemein anerkannter Meister, der Untersuchung merkwürdiger Blitzschläge und der Verfertigung sehr bedeutender Blitzableiter beizuwohnen und letztere fertigen zu helfen, ihm auch von Seiten Einer Königl. Hochpreislichen Regierung zu Liegnitz, nach abgelegtem Examen, das Qualifikations-Attest ertheilt worden, und er im Stande ist, durch Beziehung der dazu nöthigen Materialien aus den ersten Händen, die nur möglichst billigen Preise zu stellen, um allen möglichen Anforderungen Genüge leisten zu können, so verfehlt er nicht, solches einem verehrungswürdigen Publikum ganz ergebenst anzuzeigen und sich Dero gütigen Beachtung hiermit zu empfehlen.

Lauban, den 4. April 1835.

Joh. Conrad Fuchs,
Schmiedemstr. und Blitzableiter-Verfertiger.

Zu verkaufen ist ein schwarzes Leichentuch, nebst dem dazu gehörigen weiß leinenen, beides befindet sich noch in sehr gutem Zustande, bei dem Bäckermeister Steiner sen. in Schmiedeberg.

☞ Einem mit den nöthigen Schulkenntnissen versehenen jungen Menschen, welcher Lust hat, das Destillations-Geschäft zu erlernen, kann in der Exped. d. B. zum Monat Juni a. c. eine Stelle als Lehrling nachgewiesen werden.

An die Besucher des Gröditzberges.

Einem hohen Adel und hochzuverehrenden Publiko gebe ich mir die Ehre, hiermit ergebenst anzuzeigen, daß ich vom ersten Mai an meine Restauration auf dem Gröditzberge für dieses Jahr wieder eröffnen werde. Darum verbinde ich mit dem Versprechen, meine verehrten Gäste auf das beste und pünktlichste, sowohl mit warmen und kalten Speisen, als auch allen Sorten von Wein, zu bewirthen, die freundliche Bitte, diesen so herrlich gelegenen Punkt Schlesiens recht oft und zahlreich besuchen zu wollen. Heldmaier.

Löwenberg, den 13. April 1835.

Etablissement-Anzeige.

Einem hohen Adel und hochgeehrten Publikum hiesiger Stadt und Umgegend, zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich mich hiesigen Orts als Gold- und Silber-Arbeiter etablirt habe, verspreche saubre und geschmackvolle Arbeit nach neuster Façon zu verfertigen, indem ich stets bemüht seyn werde, durch reelle Bedienung und billige Preise mir das Vertrauen suchen zu erwerben. Meine Wohnung ist am Ringe Nr. 21.

Greiffenberg, den 13. April 1835.

G. Wandel, Gold- und Silber-Arbeiter.

Hausverkauf. Ich beabsichtige, mein in Ober-Wüstegiersdorf, Waldenburger Kreises gelegenes, im Jahr 1827 neu und massiv erbautes, 2 Stock hohes, dicht bei dem Königl. Grenz-Zoll-Amt gelegenes Wohnhaus, nebst kleinem Gemüse-Garten, in welchem sich 4 beheizbare Stuben, nebst 4 dergleichen Alkoven, 2 Keller und ein großer Bodengelaß befindet, den 4. Juli c., Nachmittags 2 Uhr, in dasiger Gerichtsstätte an den Meist- und Bestbietenden zu verkaufen, und können Kauflustige jederzeit bei mir selbst oder durch portofreie Briefe beim Gerichtsschreiber Herrn Raab daselbst Auskunft erhalten; auch bin ich bereit, gegen annehmbare Zahlungs-Bedingungen, den Verkauf vor dem Termine abzuschließen. Fr. Köhler, Jäger und Förster.

Rohnstock bei Freiburg, den 30. März 1835.

Anzeige. Bei dem Dominio Erdmannsdorf ist, vom 1. Juli d. J. ab, die Pacht der Rindvieh-Nutzung offen; mit guten und glaubhaften Attesten versehene Pächter können sich bei dem dasigen Wirthschafts-Amte täglich melden und das Nähere erfahren.

Lehrlings-Gesuch. Ein Knabe von bemittelten Eltern, welcher Lust hat, die Seifensieder-Profession zu erlernen, findet in einer sehr bequemen Werkstatt ein Unterkommen. Wo? sagt die Expedition des Boten.

Verkaufs-Anzeige. Eine ganz neue Baumwollen-Watte-Maschine, auf welcher täglich 5 bis 6 Dutzend Watten verfertigt, und welche durch ein Kind von 10 bis 12 Jahren betrieben werden kann, nebst dem nöthigen Unterricht des Betriebes, ist billig zu verkaufen und das Nähere zu erfahren bei dem Schenkwirth **Hertramph**.

Gesuch. In einer Ausschnitt-Waaren-Handlung wird ein Lehrling verlangt; darauf Reflektirende erhalten nähere Auskunft beim Buchbinder Hrn. **Neumann** in Greiffenberg.

Anzeige. Einem hochgeehrten Publiko mache ich hiermit die ergebene Anzeige, daß von jetzt an alle Sorten Glas-, Porzellan- und Steingut-Waaren, so auch Gesundheits-Porzellan, aus mehreren guten Fabriken, bei mir zu haben sind. Ich werde mir durch möglichst billige Preise die Zufriedenheit der werthen Abnehmer zu erwerben suchen.

Schönau, den 12. April 1835. Carl **Beyer**.

Zu verkaufen ist ein Billard, nebst allem Zubehör. Bei wem? erfährt man in der Expedition des Boten.

Barometer- und Thermometerstand, bei dem Proroktor Ender.

1835		Barometerstand.			Thermometerstand.		
Monat.	Tag.	7h	2h	10h	7h	2h	10h
April.	11	26 Z. 11 3/10 L.	26 Z. 11 5/10 L.	27 Z. 0 1/10 L.	1	3	1
	12	27" 0 6/10'''	27" 0 9/10'''	27" 1 8/10'''	1	2 3/4	1 1/2
	13	27" 2 4/10'''	27" 2 7/10'''	27" 3	3	7	4 1/2
	14	27" 3 4/10'''	27" 3'''	27" 2 8/10'''	4	10	4
	15	27" 1 5/10'''	27" 0 2/10'''	26" 10 6/10'''	2 1/2	12	6 1/2
	16	26" 8 7/10'''	26" 9 1/10'''	26" 9 3/10'''	7	2 1/2	1/2
	17	26" 11'''	26" 11'''	26" 11 3/10'''	1	5	0

Wechsel-, Geld- und Effecten-Course von Breslau vom 15. April 1835.

Wechsel-Course.		Preuss. Courant. Briefe	Geld
Amsterdam in Cour. . . .	2 Mon.	—	141 1/4
Hamburg in Banco	à Vista	151 1/2	—
Ditto	2 W.	—	—
Ditto	2 Mon.	—	150 1/3
London für 1 Pfd. Sterl.	3 Mon.	6 — 25 1/3	—
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in Wechs. Zahlung	à Vista	102 5/6	—
Ditto	M. Zahl.	102 7/12	—
Augsburg	2 Mon.	103 1/2	—
Wien in 20 Kr.	à Vista	—	—
Ditto	2 Mon.	—	103 1/2
Berlin	à Vista	100	—
Ditto	2 Mon.	—	98 5/6
Geld-Course.			
Holl. Rand-Ducaten . . .	Stück	96	—
Kaiserl. Ducaten	—	95 3/4	—

		Preuss. Courant. Briefe	Geld
Friedrichsd'or	100 Rl.	113 1/3	—
Polnisch Cour.	—	102 2/3	—
Wiener Einl.-Scheine	150 Fl.	41 5/6	—
Effecten-Course.			
Staats-Schuld-Scheine	100 Rl.	—	99 5/6
Pr. Seehandl. Pr. Sch. à . . .	50 Rtl.	65 3/4	—
Breslauer Stadt-Obligationen	100 Rl.	—	104 1/2
Ditto Gerechtigkeit ditto	ditto	92	—
Gr. Herz. Posener Pfandbr. .	ditto	—	102 1/4
Schles. Pfandbr. von	1000 R.	—	106 1/3
Ditto ditto	500 R.	—	106 7/12
Ditto ditto	100 R.	—	—
Disconto	—	4 1/2	—

Getreide-Markt-Preise.

	Hirschberg, den 16. April 1835.						Jauer, den 18. April 1835.				
Der Scheffel	w. Weizen rtl. sgr. pf.	g. Weizen. rtl. sgr. pf.	Roggen. rtl. sgr. pf.	Gerste. rtl. sgr. pf.	Hafer. rtl. sgr. pf.	Erbsen. rtl. sgr. pf.	w. Weizen rtl. sgr. pf.	g. Weizen. rtl. sgr. pf.	Roggen. rtl. sgr. pf.	Gerste. rtl. sgr. pf.	Hafer. rtl. sgr. pf.
Höchster . .	2 — —	1 21 —	1 8 —	1 6 —	— 25 —	1 13 —	1 27 —	1 19 —	1 6 —	1 3 —	— 24 —
Mittler . .	1 25 -	1 15 —	1 5 —	1 2 —	— 23 —	1 10 —	1 24 —	1 14 —	1 3 —	1 1 —	— 23 —
Niedrigster	1 22 —	1 11 —	1 1 —	— 29 —	— 22 —	—	1 21 —	1 9 —	1 — —	— 29 —	— 22 —
Löwenberg, den 13. April 1835. (Höchster Preis.)							2 1 —	1 22 —	1 7 —	1 4 —	— 24 —